

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 29 (1920)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 75 Cts., für die Anzeigen ausländischen Ursprungs 75 Cts., Reklamen fr. 1.50 per Pettelle, für Reklamen ausländischen Ursprungs fr. 2.—. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. fr. 12.—, halbjährl. fr. 7.—, vierteljährlich fr. 4.—, monatlich fr. 1.50. Für das AUSLAND werden die Frankfurterkosten in Zuschlag gebracht. Für Änderungen von Adressen ist eine Taxe von 50 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôtelières

Erscheint jeden Samstag Neuundzwanzigste Jahrgang Paraît tous les Samedis
Vingl-neuvième Année

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 50 cts., les annonces provenant de l'étranger 75 cts.—. Rabais proportionnel dans le cas de réimpression. La même annonce.

ABONNEMENTS: SUISSE: Douze mois fr. 12.—, Six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER, on compte en outre les frais d'affranchissement. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 50 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. 7, 85. Redaktion und Expedition: Leonhardstrasse No. 10, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Réaction et Administration: Leonhardstrasse No. 10, Bâle. Compte de chèques postaux No. 7, 85.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: A. Kurer. Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!

An die tit. Sektionsvorstände und die verehrlichen Mitglieder!

Die Angestelltenverbände tragen den Kampf um den Gesamtarbeitsvertrag im Kanton Graubünden in der Inseratenteil der Tagespresse hinein. Einer solchen Kampfmanier können und wollen wir vorläufig nicht folgen; sie passt auch schlecht in die Zeit der Teuerung und Teuerungszulagen hinein und erweckt das Kopfschütteln nicht bloss des nicht interessierten Publikums, sondern auch manches ruhig denkenden Angestellten.

Dagegen bitten wir dringend, überall dafür besorgt zu sein, dass die Tages- und Lokalpresse ihre Leser anhand der wahrheitsgetreuen Berichte der „Hotel-Revue“ über die Situation orientiert. Die schweizer. Pressebureaus tragen ihrerseits zur Aufklärung auf Grund unserer tatsächlichen Darstellung ebenfalls bei.

Vereinsnachrichten.

Der geschäftsleitende Ausschuss hat in seiner Sitzung vom 4. und 5. Februar in Basel, an der die HH. Zentralpräsident Bon, Vizepräsident Haefeli und Gölden, sowie Direktor Kurer teilnahmen, eine sehr reichhaltige Traktandenliste behandelt. Wir nennen daraus neben den Protokollgenehmigungen die Prüfung der finanziellen Lage des Vereins und das Budget pro 1920 inklusive neue Gehaltsordnung, Bericht über die Hilfsaktion und Beschlussfassung zu Händen der Expertenkommission, des eidg. Volkswirtschaftsdepartementes und des Zentralvorstandes, Preisnormierungsfrage und Beschlussfassung betr. Erledigung der Pendenzen, Bericht betr. den Gesamtarbeitsvertrag, die Tätigkeit der Berufszentrale, die Ausarbeitung eines Kommentars zum G. A. V. und die Differenzen im Kanton Graubünden, Sichtung der Anmeldungen für den Leiter des Plazierungsbüreaus, Finanzfrage dieses Bureau, Stellungnahme zum weitem Vorgehen des Verbandes der Interniertenhotels, Verlegung des Zentralbureaus, Vorbereitung der nächsten Sitzung des Zentralvorstandes, die auf den 20. und 21. d. M. einberufen wird. — Dazu kam die Entgegennahme einer grösseren Anzahl von Mitteilungen der Direktion und von entsprechenden Entscheidungen.

Unter Hinweis auf die oben avisierte Sitzung des Zentralvorstandes werden die Sektionen und Einzelmitglieder ersucht, Anfragen und Angelegenheiten, die ev. unter Mitteilungen oder Diverses dort vorgebracht werden sollen, rechtzeitig der Direktion zu melden.

Montag den 9. ds. gewährte Herr Bundespräsident Motta den HH. Quattrini, von der Schweiz. Verkehrszentrale, und Direktor Kurer, denen sich in freundlicher Weise Herr Nationalrat Dr. Zimmerli, Luzern, beigegeben, Audienz in Sachen Reklamationen der Ein- und Ausreisewerksamkeit der Hotelgäste. Dabei wurde auch die Frage der Entschädigung der Interniertenhotels zur Sprache gebracht. Herr Bundespräsident Motta, der den sich an das Erreichbare und unter obwaltenden Verhältnissen Angezeigte haltenden Wünschen der Delegation in Sachen Fremdenpolizei wohlwollendes Verständnis entgegenbrachte, vermittelte derselben auch noch eine Konferenz beim stellvertretenden Leiter des Justiz- und Polizeidepartementes, Herrn Bundesrat Haab, der auch Herr Professor Delaquis als Abteilungschef dieses Dienstes beim Ressortdepartement bewohnte. Dem Chef des Eisenbahndepartementes wurden auch die Wünsche betreffend besserer Gestaltung des Reisendenverkehrs unterbreitet. Wir kommen auf die Angelegenheit bei der Berichterstattung über die nächste Zentralvorstands-Sitzung, die sich mit diesen Fragen zu befassen hat, zurück. **Für heute wiederholen wir die Bitte, uns alles Klagenmaterial sofort und möglichst mit präzisen Ort-, Zeit- und Personenangaben zuzustellen, da eine gemeinsame Eingabe an den h. Bundesrat beabsichtigt ist.**

Hotelführer pro 1920.

Die Durchführung der Preisnormierung ist eine beschlossene Sache, verbindlich für alle Sektionen und für jedes Mitglied. Der darauf basierende Hotelführer muss unverzüglich in Druck gegeben werden, sonst gefährden wir die kommende Saison in unverantwortlicher Weise. Die schweiz. Verkehrszentrale, die Verkehrsbüreaus der S. B. B., dutzende und hunderte von Petenten aus den Ländern, die uns Gäste senden können, verlangen tagtäglich nach ihm. Es ist ein Akt der Klugheit und der Kollegialität zugleich, wenn hier kleinliche oder im Moment vielleicht begründet erscheinende und ernsthaftere Bedenken fallen gelassen werden.

Akte der Selbsthilfe erfordern Grosszügigkeit! Hier ist Platz, ja unabdingbare Notwendigkeit dazu! Die Sache darf nicht acht Tage mehr eingehalten werden! Jedes Zögern wird zum Unrecht an denen, die Ihre Pflicht erfüllen wollen, und an sich selbst.

Reiseagenturen.

Aus Mitgliederkreisen wird uns zur Kenntnis gebracht, dass Reiseagenturen, darunter auch amerikanische, sich bemühen, von den Hoteliers höhere Provisionen und weitgehendere Vorteile zu erlangen, als nach den Vorschriften des S. H. V. zulässig. Wir bitten die verehrlichen Mitglieder dringend, derartige Zumutungen ohne alle Umschweife von der Hand zu weisen und sich durch keinerlei Manipulationen einschüchtern zu lassen. Durch Schwierigkeiten aller Art sind die Hoteliers heute gezwungen, ihre Preise so knapp zu berechnen, dass für weitgehende Vergünstigungen kein Raum mehr ist. Alle Kenner der Verhältnisse werden dies ohne weiteres einsehen.

Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins

An die Sektionen.

Es ist in der Schweiz schon oft vorgekommen, dass bei der Eintragung von Aktiengesellschaften oder Genossenschaften ins Handelsregister die Kapitalbeteiligung der Mitglieder in ausländischen Währungen angegeben worden ist. Dasselbe ist auch zu sagen von Kommanditgesellschaften, wo die Kommanditisten in fremder Währung angegeben sein kann. Da es nahe liegt, dass vielfach zur Finanzierung von Unternehmungen ausländisches Kapital Verwendung findet, und da das Schweizerische Obligationenrecht im Gegensatz zum Deutschen Handelsgesetzbuch keine Bestimmung enthält, wonach in der Schweiz eingetragene Gesellschaften nur ein auf schweizerische Währung lautendes Kapital haben können, haben die Behörden bis jetzt gegen die Eintragung von solchen Kapitalbeteiligungen in ausländischer Währung Einwendungen nicht erhoben. Dagegen wurde die Nebeneinanderstellung mehrerer Währungen für dieselbe Summe mit Rücksicht auf die Labilität der Währungsverhältnisse und die sich daraus ergebende Komplizierung der Haftungsfrage grundsätzlich abgelehnt.

Die heutige Gestaltung der ausländischen Kurse legt nun die Frage nahe, ob die bisherige Praxis beibehalten werden darf oder ob nicht im Interesse der Rechtssicherheit und der schweizerischen Volkswirtschaft verlangt werden soll, dass alle Kapitalbeteiligungen, soweit sie im Handelsregister zur Eintragung gelangen, nur auf schweizerische Währung lauten können. Der tiefe Stand mehrerer ausländischer Valuten lässt es angezeigt erscheinen, diese Massnahme ernsthaft in Erwägung zu ziehen.

Würde eine solche Verfügung erlassen, sei es eine Verordnung oder eine blosse Administrativmassnahme, so würde das zur Folge haben, dass die aus der Kapitalbeteiligung sich Dritten gegenüber ergebenden Verpflichtungen unter allen Umständen in schweizerischer Währung zu bemessen wären. Eine solche Bestimmung würde das schweizerische Recht mit dem deutschen in Übereinklang bringen, da nach § 180 des Deutschen Handelsgesetzbuches die Höhe des Betrages der einzelnen Aktie in Markwährung anzugeben ist.

Die hier vom eidg. Justiz- und Polizeidepartement aufgeworfene Frage ist von grosser volkswirtschaftlicher Tragweite, indem sie einer Verpflichtung von in der Schweiz arbeitenden ausländischen Kapitalisten steuern

und damit eine Schädigung der schweizerischen Volkswirtschaft im allgemeinen verhindern will.

Wir ersuchen Sie nun, reichlich prüfen zu wollen, welches von Ihrem Gesichtspunkt aus die Wirkung der angedeuteten Massnahme wäre und ob Sie gestützt auf diese Prüfung glauben, der Bundesrat sollte sich entschliessen, in diesem Sinn Vorkehrungen zu treffen. Wir bitten Sie, dabei weniger rechtliche als vor allem volkswirtschaftliche Erwägungen in Betracht zu ziehen, da der Erlass einer solchen Verfügung, wenn einmal die wirtschaftliche Notwendigkeit nachgewiesen ist, kaum irgendwelchen rechtlichen Schwierigkeiten begegnen dürfte.

Da die Angelegenheit dringender Natur ist, erbitten wir uns Ihre Vernehmlassung bis spätestens Ende Februar 1920.

Namens des Vororts des Schweizerischen Handels- u. Industrie-Vereins:

Der Präsident: **Alfred Frey.**
Der I. Sekretär: **Hulftegger.**

NB. Die tit. Sektionsvorstände des S. H. V. werden um möglichst baldige Vernehmlassung zu vorstehendem Zirkular an die unterzeichnete Stelle ersucht. Wir sind auch dankbar für Meinungsäusserungen einzelner Mitglieder, die sich um die wichtige Angelegenheit besonders interessieren.

Direktion des Zentralbureau S. H. V. Basel.

Der Gesamtarbeitsvertrag in Graubünden.

(Einigungsverhandlungen vor der Berufszentrale.)

Die auf den 29. Januar anberaumte, dann wegen Verhinderung des Obmanns, Herrn Fürsprecher Hügli, verschobene Sitzung der Berufszentrale konnte erst Montag, den 2. Februar in Zürich stattfinden. Die Vertreter beider Parteien waren vollzählig anwesend, desgleichen die Delegation des Bündnerischen Hotelier-Vereins sowie der Direktor des Zentralbureau S. H. V. Von seiten des Personals waren diesmal wiederum Fachleute erschienen, zum Teil solche, die schon an der Churer Konferenz vom 12. Januar teilgenommen.

Gleich zu Beginn der Sitzung konstatierte der Obmann, dass die Berufszentrale hier nicht als Schiedsgericht lage, sondern als Vermittlungsinstanz zwischen dem Bündnerischen Hotelier-Verein und den Angehörigen der Union Helvetia, bezw. den Angestellten überhaupt funktionierte. Soweit eine Klage gegen den Schweizer Hotelier-Verein vorliegen würde, wäre sich Direktor Kurer sofort die formellen und materiellen Einreden sowie das Recht, überall da, wo der gegenwärtige G. A. V. Mängel aufweise oder direkt unerfüllbar sei, auf lokale Beseitigung dieser Defekte zu dringen und Verhandlungen über einen zukünftigen G. A. V. und partielle Verträge oder endlich über das Fallenlassen derartiger Vorkehren in der Zukunft zu betreiben. So gab es also vorerst weder «Ankläger» noch «Beklagte» und es konnte *à pari* in die materielle Aussprache eingetreten werden, die dann zu folgenden Resultaten führte:

Arbeits- und Ruhezeit. Hier soll nicht der G. A. V., sondern das kantonale Ruhetagesgesetz mit seinen Ausführungsbestimmungen Recht schaffen, wodurch zu vernünftigen Vereinbarungen über Arbeits-, Ruhe- und Freizeiten zwischen Prinzipalität und Personal nunmehr der Weg offen ist.

Anstellung ohne Lohn. Der Personalführer machte den Vorschlag, im G. A. V. den einschlägigen Passus stehen zu lassen, wie er ist, dagegen solle für solche Anstellungen und Fälle, wo übermässige oder hohe Trinkgeldentnahmen (Concierge, Trinkhallenmädchen, Badmeister, Masseur, Masseuse, Liftier) der Betrag bilden, die feste Entlohnung wegfallen resp. die Berufszentrale entscheiden, ob sich feste Saläre da noch rechtfertigen lassen. — Diesem Vorschlag wurde zugestimmt. **Klassifizierung der Hotels.** Herr Direktor Angst-St. Moritz befürwortete das Postulat der Bündner Hotelier, die Hotels, statt in zwei, in vier Tariffassen zu unterteilen, wodurch eine objektiv gerechtere und schärfere Trennung der einzelnen Häuser herbeigeführt werden könnte. — Das Postulat wurde jedoch nach eingehender Behandlung und nach einer Zwischenberatung der Prinzipaldelegation unter sich fallen gelassen, nachdem man sich dahin entschieden, die Berufszentrale solle die im G. A. V. vorgeschriebene Klasseinteilung durchführen und dabei heute bestehende Härten zu mildern suchen.

Feste Löhne. Die Postulate des Bündnerischen Hotelier-Vereins sahen bekanntlich vier Hotelierklassen vor; sie offerierten für verschiedene Personalkategorien auch wesentlich höhere Löhne unter der Bedingung, dass die Saisonschläge abgeschafft werden. Diese Offerte fiel jedoch dahin, als sich im Laufe der Besprechungen die Unmöglichkeit herausstellte, die Berufszentrale solle die im G. A. V. vorgeschriebene Klasseinteilung durchführen und dabei heute bestehende Härten zu mildern suchen.

Saisonschläge. Bei dieser Position hielten die Prinzipalvertreter an ihrem Standpunkt prinzipiell mit aller Zähigkeit fest, schlugen aber vergleichsweise folgende Ansätze für kurzfristige Entlohnung vor: 30% bis zu zwei Monaten 20% Zuschlag, sowie eventuelle Berücksichtigung des dritten Monats, welche Ansätze jedoch abgelehnt wurden. Daraufhin machte Herr Kienberger

den Vermittlungsvorschlag: bis ein Monat Anstellungslöhne 40%, bis zwei Monat 25%, bis drei Monat 15% Zuschlag zu berechnen, während längere Engagements nicht unter den Begriff der sog. Saisonanstellungen fallen sollen. Herr Braun leitete auch diese Ansätze ab, die sich nach seiner Ansicht faktisch einer Aufhebung des G. A. V. gleichkämen. Immerhin löste er einen Lösungsversuch in der Richtung an, dass die Berufszentrale ermächtigt werde, die «Saisonschläge» in allen denkbaren Fällen zu reduzieren, wo die Hotels den Nachweis leisten, bei dem G. A. V. nicht existieren zu können. Als aber diese Zustimmung von Herrn Dr. Münc h seitens der Prinzipalität abgelehnt wurde, erklärte der Personalführer: «Die anwesenden Vertreter der Angestelltenverbände könnten in dieser Sitzung keine bindenden Verpflichtungen eingehen, sie müssten die Vorschläge und Postulate der Bündner Hotelier zuerst nochmals den kompetenten Instanzen ihrer Verbände zur Ratifikation vorlegen; dagegen mache er sich anheischig, dem Obmann der Berufszentrale sowie dem Präsidenten der Delegation des Bündnerischen Hotelier-Vereins, Herrn Branger, die endgültige Antwort der Verbände bis zum 4. Februar morgens zu übermitteln.»

Damit hatten die materiellen Verhandlungen ihren Höhepunkt überschritten. Die Prinzipalvertreter nahmen die Erklärung Baumanns zur Kenntnis, in der Meinung, der Entscheid der Personalverbände ruhig Blutes zusehen zu können. Dabei ist festzuhalten, dass der Obmann selbst die Frage der Anwendbarkeit des Bündnerischen Ruhetagesgesetzes und der dazugehörigen Ausführungsbestimmungen zu dieser Zeit keine Übereinstimmung als ausser Diskussion stehend bezeichnet hatte. — Im ferneren übernahmen die Vertreter der Prinzipalität noch die moralische Verpflichtung, auf den Bündner Hotelier-Verein im Sinne einer Erhöhung der Saläransätze für einzelne Kategorien der Küche (Chef de partie, etc.) einzuwirken, die offenbar in vielen Betrieben noch nicht der Arbeitsleistung entsprechend entlohnt werden. Die Delegation versprach, die Sektionen des Bündner Hotelier-Vereins zur Abstellung des gerügten Uebelstandes aufzufordern. — Was sodann die Klage gegen Herrn Direktor Kurer, Zentralbureau S. H. V., angeht, so konnte dieselbe nicht behandelt werden, da laut Reglement der Berufszentrale vorher dem S. H. V. eine Abschrift der Klage zuzustellen und ihm ausserdem eine Frist von mindestens 5 Tagen zur Vernehmlassung einzureichen werden muss.

Im übrigen hinterliess der Verlauf der Sitzung keinen schlechten Eindruck. Die Anwesenheit von Fachleuten auf der Gegenseite scheint offenbar auf die Kampfesart ihrer Wortführer einen massigen Einfluss ausgeübt zu haben, wodurch die ganze Diskussion an Sachlichkeit nun gewonnen. Einzig dem Regionalsekretär Bö h n y blieb es vorbehalten, aggressive Töne anzuschlagen, indem er die schwere Beleidigung fallen liess, die Hotelier Graubündens strebe ihre Sanierung auf Kosten der Angestellten an, eine Unverschämtheit, die dem Personalführer, Herrn Branger, ein gewisses Zurückweisung seitens des Herrn Branger eintrug. Daneben verliefen die Verhandlungen glatt und reibungslos, dank der vorbildlichen Geschäftsführung des Vorsitzenden. Zu bemerken ist hierbei noch, dass die Sitzung jenen zu Zwischenbesprechungen der beiden Parteien über die unstrittigen Punkte für kürzere oder längere Zeit unterbrochen wurde. Ebenfalls ein gutes Mittel der Beruhigung und zum mindesten ein Zeichen dafür, dass der G. A. V. auch von der Gegenseite als «diskutierbar» erachtet und die Notwendigkeit der Berücksichtigung «benediktener» Verhältnisse und der einzelnen Häuser» nach wie vor anerkannt wird!

Nach solchem Ergebnis der Vermittlungssitzung hätten man annehmen dürfen, einer friedlichen Verständigung sei nun gewiss Bahn geöffnet und der drohende Bruch könne vermieden werden. Allein diese Hoffnung war trügerisch! Die endgültige Erklärung der Personalverbände über Annahme oder Ablehnung der Postulate des Bündnerischen Hotelier-Vereins ist, wie wir unsern Lesern in der letzten Nummer bereits kurz mitteilen, mit Ausnahme des Punktes der Arbeits- und Ruhezeiten, negativ ausgefallen. Der Personalvertreter tat offenbar hier prinzipielle Zustimmungserklärung, unter dem Eindruck direkter konzilianter Verhandlungen zustande gekommen, nachträglich wieder leid als sie mit aller Wahrscheinlichkeit auch hatte die ablehnende Antwort schon in Zürich fix und fertig in der Tasche und argumentierte dort nur um Zeitgewinn —! Genug, die «Union Helvetia», die letzte Woche seit Monaten zum ersten Mal in der Öffentlichkeit erschienen, Basel w. vermittelte uns bereits den negativen Bescheid, einige Stunden bevor wir über Chur telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt wurden. — Dieser Bescheid, der Herrn Branger, Hotel Lukmanier, Chur, am 4. Februar ebenfalls per Telegramm übermittelt wurde, lautet folgendermassen:

Luzern, 4. II. 1920.

Branger, Lukmanier, Chur.

Die vereinigten Personalverbände lehnen grundsätzlich materiellen Einbruch in Gesamtarbeitsvertrag ab. Bleiben ohne Präjudiz für andere Landesteile bereit, obschon Ratifikationsprotokoll 4. August sie nur zu Entgegenkommen in Einzelteilen verpflichtet, der Bündnerischen Hotelier generell die Anwendung des kantonalen Ruhetagesgesetzes gegenüber entsprechenden Bestimmungen von Art. 19 Arbeitsvertrag zugestehen, unter den Bedingungen: gütliche Vertragsanerkennung und strikte Durchführung in allen andern Teilen, strikte Durchführung des Gesetzes in selbiger Auslegung, worüber Ihnen unsere Auffassung bekannt, richtige Kontrolle des Gesetzes seitens öffentlicher Gewalten. Halten diese Konzession aufrecht bis Donners-tagabend.

Für Ablehnung übriger Begehren entscheidend: Bänder Hoteliers und Vertretung Schweizer Hotelier-Verein bewegen sich noch immer nicht auf Rechtsboden. Sie reden immer noch von Vertragsanerkennung nur dann, wenn ihnen Konzessionen gemacht werden. Sie verlangen immer die prinzipielle Berechtigung der Saisonzuschläge, nennen den Vertrag der dem Personal nach Jahren schwerster Kriegsnot minimale Existenzbedingungen verschaffen sollte, noch immer unmoralisch und willkürlich. Sie gegen das vertragliche Personal und die Angehörigen der Hotelier-Friedens-Klausel seit Sommer unternommenen Repressivmassnahmen raubten Vertrauen und zerstörten leider den Glauben an den guten Willen. Es ist unbestreitbar, dass dem Arbeitsvertrag aus dem Kanton Graubünden aus prinzipiellen Gründen, weil ein Instrument kollektiv und verbindlicher Regelung der Arbeitsverhältnisse, Opposition gemacht wird, was Verhalten Bänder Handelskammer, mit der sich Hotelier solidarisiert, und Aeusserungen der letzten 'Hotel-Revue' belegen. Annahme regionaler Sonderzustände offenbart bestimmt nach und nach vorzeitig den ganzen Landesvertrag einzureissen. Wir halten uns diesbezüglich an deutliche Erklärungen Kuriers, welche über Tragweite der Bänder. Sondernaktion keinen Zweifel lassen. Gleichzeitig verwerft man jegliche gesetzliche Rechte der Hoteliergewerkschafts-Organisationen, die rechtlich bis 1921 an einen Arbeitsvertrag gebunden sind, streben unauffhaltsam und mit beherrschender Konsequenz der vorzeitigen Auflösung dieses Vertrages zu. Derart bedroht, ziehen die Angestellten vor ihr unzeitweiliges Recht nicht der Gefahr planmässiger Verletzung aussetzen, sondern es in der Hand zu behalten. Die Personalverbände überlassen den Arbeitgeberorganisationen, Richter zu suchen, die drohungsmässig mit Beziehung auf die behauptete 'Unmoralität' des Vertrages ihren Standpunkt behaupten und den Vertrag nichtig erklären können würden. Die Personalverbände scheuen diese rechtliche Auseinandersetzung nicht. Es kann endlich nicht bestritten werden, dass die bündnerischen Stationen diesen Winter eine sehr erfreuliche Frequenz aufweisen und anders als mit einem Minimum an Personal auszukommen trachten; wenn nun gleichwohl nicht einmal das vertragliche Minimum zugestanden werden will, so beweist dies, dass die notwendigsten Lebensbedürfnisse der Angestellten zum Zwecke der finanziellen Rekonstruktion der Hotelier der Handlungsmittel streiche erfahren sollen und dass dieser Zustand offenbar ohne jede Rücksicht auf die Frequenz und die reine Betriebsrechnung noch Jahre andauern und zum Raubbau an den Angestellten führen müsste.

Für den Fall Annahme der eingangs gestellten Konzession bis Donnerstag abends bleiben wir mit den Personalverbänden zu prüfen bereit, ob in begründeten Einzelfällen, wo die Vertragsanwendung allzu hart ausfallen würde, im Sinne der an der Berufszentrale von uns gestellten Nutzen-Anträge Erleichterungen möglich sind. Die Konzession betreffs Ruhetagsgesetz ist auch nach event. Annahme unsererseits wiederhollich, sobald eine der an diese Konzession geknüpften Bedingungen sich nicht erfüllen sollte.

Stg. Baumann.

Darauf erging seitens der Delegation des Bündnerischen Hotelier-Vereins am 5. Februar die nachstehende Antwort:

Union Helvetia, Luzern.

- Bündnerischer Hotelier-Verein hält fest an:
1. Ausschliesslicher Geltung des kantonalen Ruhe- und Freizeitgesetzes bezüglich Regelung der Arbeitszeit, Ruhezeit und Freizeit;
 2. Saisonzuschläge gemäss Antrag Kienberger;
 3. Trinkgeldverrechnung für die ganze Saison;
 4. Anstellung von Concierges, Badmeistern, Masseurs, Masseuses, Liftiers, Tischbedienten, etc. grundsätzlich nach demselben Tarif, besondere Vereinbarungen im Einzelfalle vorbehalten.

Stg. Branger.

Und nun trat der Bruch ein, indem die Personalverbände über die Hotelier Graubündens die Sperre verhängten. Dieser Schritt trift die Prinzipalität nicht unerwartet; er war voraussehbar und daher die Hotelier auf den Schlag bereit, da der Kampf — nachdem das kantonale Ruhe- und Freizeitgesetz und die von der Prinzipaldelegation angenommenen Zuschläge für kurzfristige Engagements den vorwiegenden Forderungen der Angestellten voll Rücksicht tragen — nicht mehr der Erlangung besserer Ruhe- und Freizeit sowie höherer Salarier entgegenstand, sondern offensichtlich auf eine reine Machtprobe hinauslief, hat doch der Personalführer vor Zeugen erklärt: 'Die Hoteliers müssen zu Kriegen führen, dafür werde ich sorgen.' Wir neiden dem sogenannten Sieger vom 4. August 1919 seinen Erfolg; die Angestellten in eine keineswegs rote Lage gebracht zu haben, keinen Augenblick, möchten aber doch die Frage aufwerfen, ob es nicht auch vom Standpunkt des Personals verständiger gewesen, statt am Wortlaut des G. A. V. steifnackig festzuhalten, der klugen Einsicht der Berufsleute, die in der Hotelier Graubündens arbeiten, Folge zu geben und gemeinsam mit ihren Brotgebern die wirtschaftliche Depressionsperiode durchzuhalten. Freud und Leid dieser Übergangszeit gemeinsam zu tragen. Die Funktionäre der Personalverbände haben die Sache anders dreht, an den Angestellten nun ihnen bündens arbeiten Folge zu geben und gemeinsam mit ihren Brotgebern die wirtschaftliche Depressionsperiode durchzuhalten. Freud und Leid dieser Übergangszeit gemeinsam zu tragen. Die Funktionäre der Personalverbände haben die Sache anders dreht, an den Angestellten nun ihnen bündens arbeiten Folge zu geben und gemeinsam mit ihren Brotgebern die wirtschaftliche Depressionsperiode durchzuhalten. Freud und Leid dieser Übergangszeit gemeinsam zu tragen.

Das soll nicht bloss für die Graubündner Hotelier Berühmung und Wegleitung sein, sondern überall da, wo die Verhältnisse zu gleicher Stellungnahme zwingen!

Einiges über den „Kommentar Baumann“.

(Eingesandt.)

(Fortsetzung.)

In Art. 19 des G. A. V. wird bezüglich Zusammenlegung der Ruhetage den Betrieben in nichtstädtischen Verhältnissen grössere Bewegungsfreiheit eingeräumt. Diese Vergünstigung konnte gewährt werden, weil Angestellte in nichtstädtischen Betrieben weniger das Bedürfnis regelmässiger Ausspannung haben. Der Sinn der Bestimmung ist ein vernünftiger und zweckmässiger, die redaktionelle Fassung aber eine unglückliche. Es sollte nicht zwischen städtischen und nichtstädtischen Verhältnissen unterschieden werden, auf keinen Fall sollte

sich diese Differenzierung auf die Plätze, sondern vielmehr auf die einzelnen Häuser beziehen, und auch dann wäre besser, wenn von Häusern mit kontinuierlichem und von solchen mit nicht kontinuierlichem Betriebe gesprochen würde, um eine irrtümliche Auffassung auszuschliessen. Denn wir sagen uns, dass nicht alle Hotels und Pensionen einer Stadt städtische Verhältnisse, will sagen kontinuierlichen Hochbetrieb aufweisen. Ich erinnere daran, dass z. B. auf zürcherischem Stadtgebiet und wohl auch in andern Städten Häuser bestehen, die fast reine Saisonbetriebe darstellen und umgekehrt können in nichtstädtischen Verhältnissen Hotels vorkommen, die einen städtischen kontinuierlichen Betrieb haben, so dass deren Angestellte der regelmässigen Frei-Tage bedürfen, so gut wie diejenigen des grossstädtischen Vollbetriebes. Einer solchen vernünftigen und sachgemässen Auslegung steht die Interpretation Baumanns gegenüber, der städtische und nicht städtische Plätze geschieden wissen will und so auf Seite 46 (K. B.) dazu kommt, alle Betriebe der Plätze Montreux, Vevey, Locarno, Davos, Interlaken etc. als städtische zu klassifizieren. Damit wäre ein Saisonhotel in Interlaken mit einer Betriebsdauer von 3-4 Monaten, oder ein ruhiges Krankenhaus in Davos mit ungefähr gleich langer Saison, den Hotels am Hauptbahnhof der Grosstadt gleichgestellt. Wir erlauben uns, der Berufszentrale den Vorschlag zu unterbreiten, es möchte die Unterscheidung städtisch und nicht städtisch sich auf die Häuser und nicht auf die Plätze beziehend und im Sinne von kontinuierlichen und nichtkontinuierlichen Betrieben ausgelegt und gleichzeitig mit der Rangklassifizierung der Häuser auch eine solche in der eben besprochenen Richtung vorgenommen werden.

Der letzte Satz des Absatz 1, Art. 9 des G. A. V. lautet: 'Soweit dem Angestellten bisher höhere Leistungen des Arbeitgebers bewilligt waren, dürfen sie mit Berufung auf diesen Vertrag nicht herabgesetzt werden.' Obwohl hier ausdrücklich nur von Leistungen des Arbeitgebers die Rede ist, interpretiert B. dahin, dass hier auch die Kommissions- und Gepäckgelder miteingeschlossen seien. Diese Auslegung, die eine Konzession gegenüber den Concierges bedeutet, darf von uns nicht acceptiert werden. Ueberhaupt dürfte es sich empfehlen, die Einkommen und Einnahmquellen der Concierges gelegentlich unter die Lupe zu nehmen. Wenn es Concierges gibt, die Bundesratsgehälter beziehen, so ist das ein krankhafter Zustand, der aus unserer Hotelier-Ausgemerzt werden sollte. Es ist ein Verstoß gegen die gute Sitte, wenn der Lohn in keinem Verhältnis zu den Leistungen des Dienstpflichtigen steht und zwar nicht nur dann, wenn es sich um eine Ausbeutung des Arbeitnehmers handelt, sondern auch im Falle des Concierge, der das mehrfache des seinen Leistungen und seiner Bildung entsprechenden Einkommens bezieht. Nur nebenbei gesagt, ist es unsinnig, solch glanzvoll gestellten Funktionären noch einen fixen Lohn und Bekleidung ausrichten zu müssen. Ähnliches gilt für Liftier, Badmeister, Masseur, Masseusen und andere. Ich möchte die Herren Kollegen grosser Häuser bitten, diese Conciergefrage einmal in der 'Hotel-Revue' zu beleuchten oder mir die nötigen Aufstellungen und Winke darüber zu unterbreiten, damit ich in der Lage wäre, das Material systematisch zu verarbeiten. M. E. verbietet der G. A. V. und die oben zitierte Stelle desselben ebenfalls nicht, dass gewisse Einnahmen des Concierge dem Hotel zugeführt werden. Und es liesse sich ferner die Frage diskutieren, ob der Posten eines Concierge nicht überhaupt abgeschafft und dessen Funktionen dem Büro angegliedert werden könnten.

Als Saalkellner oder Saaltochter soll nach B. gelten, wer regelmässig diesen Dienst im Betriebe versieht, gleichgültig, ob eine Berufslehre absolviert hat. Da der Vertrag selber an anderer Stelle von gelerntem und ungerichtetem Personal spricht, dürfte richtig sein, wenn diese Unterscheidung auf Saalkellner und Saaltochter Anwendung findet. Eine ungelernete Saaltochter, wie solche etwa in Berghotels während kurzer Sommer-saison angestellt werden, würde, streng vertraglich genommen, den Lohn einer ungelerneten Anfängerin nicht verdienen. Andererseits liegt es in unserem grossen Interesse, das ungelernete Saisonpersonal der nähern und weitem Umgebung unserer Berghotels derart zu belohnen, dass wir an ihnen stets eine arbeitsfreundliche Hilfsstruppe besitzen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweizer. Kongress für Handel und Industrie.

Unter der Aegide des Schweiz. Handels- und Industrie-Vereins trat am 30. und 31. Januar abhin der 2. Kongress für Handel und Industrie der Schweiz im Kasino in Bern zusammen, um über dringende Fragen unseres Wirtschaftslebens zu Handen des Volkes und der Behörden in regen, fruchtbringenden Meinungsaustausch zu treten. Den Vorsitz führte Herr Nat.-Rat Frey, Zürich. Auf der Tagesordnung standen: 1. Bundesgesetz betr. Ordnung des Arbeitsverhältnisses; 2. die Valutfrage und 3. die Rheinfrage. Bevor in die Erörterung dieser Angelegenheiten eingetreten wurde, teilte der Vorsitzende zunächst mit, im Bundeshaus werde zurzeit die Frage geprüft,

ob und in welchem Umfange auch für das Jahr 1920 die Kriegsgewinnsteuer erhoben werden solle, worüber nach einem Bericht des Schweiz. Finanzdepartements allerdings kein Entscheid fallen werde, bevor die Meinung einer Expertenkommission eingeholt sei, in der die Handels- und Industriekreise die gebührende Vertretung erhalten werden. Sodann konnte der Vorsitzende auf ein Schreiben des Volkswirtschaftsdepartements hinweisen, in welchem sich dieses in Sachen 48-Stundenwoche der vom ersten Kongress geäußerten Auffassung anschliesst, dass die Beschränkung der Arbeitszeit einen Ausgleich finden müsse in der Steigerung der Intensität der Arbeit. Der Kongress erörterte alsdann kurz einige Fragen betreffend die Kriegsgewinnsteuer und genehmigte eine Resolution, in welcher der Bundesrat eingeladen wird, die für den Bau von Arbeiterwohnungen bestimmten Fonds der Industriellen als nicht der Kriegsgewinnsteuer unterworfen zu erklären. Durch Gewährung dieser Erleichterung wäre nach der Überzeugung des Kongresses das Problem der Arbeiterwohnungen einer raschen Lösung entgegengeführt und gleichzeitig auch dem darübergerliegenden Baugewerbe gedient.

Ueber das Bundesgesetz betreffend Ordnung des Arbeitsverhältnisses hielt hierauf Direktor Stauffacher, Basel, das einleitende Referat. Referent erörterte die einzelnen Gesetzesbestimmungen und die daraus sich ergebenden Folgen für Handel, Industrie und Gewerbe, indem er betonte, dass bei allen vorhandenen Mängeln das Gesetz trotzdem einen Fortschritt, einen beachtenswerten Versuch bedeute, an Stelle der bisherigen Lohnkämpfe ein geordnetes Verfahren zu setzen. Wenn auch nicht anzunehmen sei, dass damit alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern mit einem Schlag aus der Welt geschafft werden, zumal viele Konflikte ihren Grund nicht in Lohndifferenzen haben, so bedeute das Gesetz jedenfalls einen grossen Erfolg der sozialdemokratischen Partei, der es damit gelungen sei, die Frage der Lohnbewegung auf das Terrain der eidg. Politik zu stellen. — Dem gleichen Thema war das französische Referat des Herrn Direktor Naville gewidmet, worauf in mehrstündiger Diskussion sich verschiedene Redner gegen das Gesetz aussprachen. So wurde der Verordnung zum Vorwurf gemacht, es erleichtere dem Staat zu sehr die Einmischung in das Arbeitsverhältnis, das viel zweckmässiger auf Grund freier Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geregelt würde. Ein Hauptmangel des Gesetzes sei vor allem der, dass es durch den Gesamtarbeitsvertrag die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Kantone und Gegenden über einen Leisten schlagen, schablonenmässig regeln wolle. Diese Vorwürfe sind unseres Erachtens völlig gerechtfertigt; namentlich ist die Festsetzung von Mindestlöhnen in der Heimindustrie als Fehlgriff zu bezeichnen, im Gegensatz zu der Ansicht jener Herren, die dieser Regelung unter dem Hinweis das Wort redeten, die Verhältnisse in der Heimindustrie drängen auch bei Verwerfung der Verordnung einer baldigen Sanierung zu. (Schluss folgt.)

Reklame 1920?

(Eingesandt aus Mitgliederkreisen.)

Die Frage, wie gestalte ich per 1920 meine Reklame, ist nicht so einfach, wie sie scheint und doch muss etwas getan werden. An eine Reklame «à la Feuilleton», wie in der guten alten Zeit, ist gar nicht zu denken, da die Preise für Reklame in Zeitungen und illustrierten Zeitschriften enorm gestiegen sind. Ueberdies hat man in gewissen Kreisen offenbar noch immer die Idee — die Hotelier bezahlt schon — kann sich schon leisten und wenn sie es effektiv nicht mehr leisten könnte — was bei diesen Krisenzeiten tatsächlich der Fall ist — so denken die Herren Verleger und Annoncenjäger, die unkaufmännischen Hoteliers rechnen nach altem System schlecht und zahlen alles!

In dieser Frage ist nun einmal der Moment da, energisch Front zu machen gegen alle blödsinnige Geldverschwendung, wie sie aus zu ängstlichen und kleintlichen Konkurrenzgründen gezeitigt wurde.

Die Hotelier leidet — dies ist ausser Frage — am meisten von allen Industrien unter der steten Teuerung, weil sie mit allen Erwerbszweigen und Branchen (von den Löhnen sei nicht gesprochen) zu tun hat, Branchen, die der Hotelier die Preise quasi diktieren können, denn über dringende notwendige Sachen kann bezüglich der Preise nicht endlos diskutiert werden. Anders liegt die Sache mit der Reklame! Hier heisst es: Kollektiv-Reklame vor! Jetzt ist der Moment, das viel missbrauchte Wort: «Solidarität» zur Tat werden zu lassen, schon aus dem einen Hauptgrunde, dass Einigkeit, geschlossenes Zusammengehen gerade in Reklamefragen den persönlichen und geschäftlichen Interessen dienen, die Kollegen dabei Geld und wieder Geld sparen und trotzdem das Wohl ihres Geschäftes und ihres Platzes wahren.

Vor dem Kriege haben schon verschiedene Fremdenplätze kollektiv annciirt, mit Erfolg und dabei viel Geld gespart. Und dies soll besonders auch jetzt unsere Lösung sein; denn es ist Ende Jahres doch offenbar einem

jeden bitter zum Bewusstsein gekommen, wie sich die verschiedenen Annoncen und Annoncisten zusammenschliessen und am Ende grosse Summen ausmachen, die auch bezahlt werden müssen.

Es gibt nun allerdings 1-2 englische Insertionsorgane, die sich gegen Kollektiv-Aufträge sehr sträuben. Da heisst es aber nun einmal einig und stark sein und sich sagen, entweder — oder. «Entweder nehmen Sie die Kollektiv-Annonce an oder Sie haben den Platz X nicht unter Ihren Kunden.» Vor diese Alternative gestellt, werden verständige Firmen gewiss nachgeben. Aber eben in einem solchen Falle sollte kein Kollege die Solidarität vergessen und als Outsider im gleichen Blatte allein Propaganda machen. Auch darf es nicht mehr vorkommen, dass einzelne Hoteliers sich dazu hergeben, die Rolle des Leithammels zu spielen, indem sie — bewusst oder unbewusst — gestalten, dass ihre Annonce ohne Auftrag da und dort figurirt, was — nach Dr. Bimbus — alles schon dajewesen!

Die Sektionen werden daher in ihrem eigenen Interesse gut tun, mit Auftragserteilungen für Reklame abzuwarten, bis an jedem Platz sich die Kollegen zusammengetan haben, um zu gegenseitigem Nutz und Frommen auch auf diesem Gebiete da — wo angängig — gemeinsam vorzugehen. Seien wir endlich auch hier einmal Kaufleute. Sparen am rechten Ort, denn rechnen heisst jetzt unsere Parole; sie wird sicherlich auch dort imponieren, von wo wir unbedingt Hilfe und Rücksichten erwarten.

Nachschrift der Redaktion. In Reklamefragen ist, wie jedem Fachmann bekannt, Einigkeit der Interessenten die Vorbedingung des Enderfolges und Beherrschung des vorstehenden Mahnrufes zur Solidarität daher unbedingt geboten. Wir laden unsere Mitglieder ein, hier auch zu diesem wichtigen Thema Stellung zu nehmen und ihre Gedanken und Anregungen der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Währung und Bilanz.

Der Schweiz. Bundesrat hat kürzlich über die Behandlung der ausländischen Währungen in den Bilanzen von Aktiengesellschaften und Genossenschaften einen Beschluss gefasst, dem wir im Auszuge das folgende entnehmen:

Anwendbar ist der Beschluss, nur auf Wertobjekte, die sich bei dessen Inkrafttreten im Besitze der Gesellschaften befanden oder später an ausländische Objekte erworben wurden. Im Auslande gekaufte Immobilien und industrielle Anlagen können zu dem Frankentrage in die Bilanz eingestellt werden, der seinerzeit für den Ankauf oder die Errichtung angelegt wurde. Diese Bestimmung gilt ebenfalls für Bilanzen von ausländischen Aktiengesellschaften, sofern die Schweiz. Gesellschaft mindestens ¼ der Gesellschaftsanteile des ausländischen Unternehmens besitzt. Wenn diese Voraussetzung dagegen nicht zutrifft, so dürfen die auf ausländische Währung lautenden Forderungen und Schulden nicht zur Bilanzierung in der Bilanz figurieren, der sich durch Umrechnung auf den mittleren Kurs des dem Bilanztag vorausgehenden Monats ergibt, wobei dann der Betrag des Ausfalles als besonderer Aktivposten in die Bilanz aufgenommen werden darf; dies allerdings nur unter Erfüllung gewisser einschneidender Bestimmungen betreffend spätere Amortisation des Ausfallbetrages. Kommt in der Folge eine Gesellschaft diesen Vorschriften über den Ausweis und die Tilgung des Währungsausfalles nicht nach, so geht sie der Vermögensminderung des Bundesratsbeschlusses überhaupt verlustig und es kommen dann die Bestimmungen des Obligationenrechtes unverändert zur Anwendung. Sodann handelt es sich um weitere Artikel von der Bestellung eines gerichtlichen Kurators für den Fall, dass der durch Reservefonds nicht gedeckte Währungsausfall allein oder in Verbindung mit einem Passivsaldo den Betrag des Gesellschaftskapitals übersteigt. Alle Verwaltungshandlungen der Gesellschaft sind alsdann an die Zustimmung des Kurators geknüpft. Im weitern ist eine Gesellschaft berechtigt, für die Amortisation fälliger Kapitalien bis zum 31. Dezember 1924 zu verlangen, sofern ihre Einnahmen zur Verzinsung ihrer Schulden genügen, infolge der Wirkung von Währungsausfällen das Unternehmen jedoch nicht in der Lage ist, die zur Amortisation nötigen Mittel aufzubringen. Wird einer Gesellschaft die Amortisation nicht bewilligt, so haben die gerichtlichen Instanzen die erforderlichen sichernden Massnahmen zugunsten der Gläubiger zu treffen; auch ist während der Dauer der Kapitalstundung die Auszahlung von Dividenden ausgeschlossen.

Der neue Bundesratsbeschluss trat am 31. Dezember 1919 in Kraft; seine Bestimmungen können auf alle Bilanzabschlüsse angewendet werden, die am 31. Dezember noch nicht vollzogen waren.

Kleine Chronik.

Der Verkehr an der Riviera. (VK.) Nach Meldung der Pariser Blätter überfluten die «neuen Reichen» mit ihren Automobilen die französische Riviera und bald werden diese als Hotels ausverkauft sein. Diese automobilistische Völkerwanderung nach der französischen Riviera ist eine Folge der enormen Vermögen, die durch Kriegslieferungen entstanden sind. — Zu dieser «Überflutung» passte ausgezeichnet der kürzlich vor sich gegangene Streik des Hotelpersonals an der Riviera!

Obstbaukurs der Schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartensw. In Monat März beginnt ein Obstbaukurs zur Heranbildung von Obstbau-Kursleitern und Berufsbaumwärtern, an dem auch andere Interessenten teilnehmen können, sofern sie die dazu erforderliche Vorbildung besitzen. Zugelassen werden Absolventen von landwirtschaftlichen Schulen und bisherige Kursleiter. Der Kurs dauert acht Wochen und wird der praktischen Übungen und Demonstrationen wegen in vier Teilen abgehalten, von denen der erste drei Wochen im März, der zweite, eine Woche im Juni, der dritte, zwei Wochen im Herbst stattfindet, während der letzte mit Prüfung und Diplomberteilung auf den Winter 1921/22 fällt. Anmeldungen sind bis zum 20. Februar an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten, die gerne nähere Auskunft erteilt und ausführliche Kursprogramme abgibt.

Ein Abgeordnetenhôtel in Wien. (E. V.) Wie aus Wien berichtet wird, besteht dort der Plan ein Hôtel für die aus der Provinz kommenden Mitglieder der Nationalversammlung zu schaffen, damit diese nicht mehr gezwungen sind, während der Tagung des Parlamentes in privaten Wohnungen zu logieren; denn da die Wohnungsmieten sehr teuer sind, ist für viele Abgeordnete der Aufenthalt in Wien beinahe unmöglich. Es soll nun durch Ankauf eines geeigneten Hotels ein für alle Abgeordnete, die nicht ständig in Wien wohnen, bequimes Wohnheim erworben werden, welches den Volkvertretern von der Regierung zu billigen Mietpreisen zur Verfügung gestellt wird.

Reiseverkehr. Der Verband schweizerischer Sekundärbahnen befürchtet, dass in der kommenden Sommersaison und wohl noch auf weitere Jahre hinans der Fremdenstrom nur sehr mäßig sein werde und dadurch die schweizerischen Eisenbahnen und Dampfschiffe, speziell die Bergbahnen gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine sehr verminderte Touristenfrequenz aufweisen dürften. Der Verband gelangt deshalb an den Bundesrat mit dem Gesuch, an mehreren seitens der Sekundärbahndepartements speziell die schweizerischen Hauptbahnen veranlasst werden, mit Eintritt des Sommerfahrplanes für Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. wiederum Fahrvergünstigungen zu solch reduzierten Taxen einzuführen, dass dieselben ihnen das Reisen ermöglichen. Die schwierigen finanziellen Verhältnisse der schweizerischen Transportanstalten können sich nach Ansicht der Geschäftsteller, was den Reiseverkehr anbetrifft, nur bessern, wenn man der zu befürchtenden Ausfall teilweise durch Neubehaltung der Schul- und Gesellschaftsreisen kompensiert werden kann.

NB. der Red. Wir begrüssen jede Massnahme zur Hebung des Fremdenverkehrs, also auch die Schul- und Vereinsreisen, möchten aber vor allzu rosigem Hoffnungen dieser Art warnen. Hotellerie und Touristenbahnen werden sich erst dann ernstlich zu erholen vermögen, wenn wieder der internationale Touristenstrom zu fliessen beginnt.

Verkehrswesen.

Schlaf- und Speisewagenbetrieb. (VK.) Der Verwaltungsrat der Schweiz. Bundesbahnen hat seine Zustimmung zu einem Verträge erklärt, den die Generaldirektion mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft in Paris betreffend den Betrieb von Schlafwagen und Speisewagen sowie von Luxuszügen auf den schweizerischen Eisenbahnen für die Dauer von 15 Jahren abgeschlossen hat.

Die notleidende Bernina-Bahn. Der Grosse Rat des Kantons Graubünden gewährte der Bernina-Bahn ein Darlehen von 200,000 Fr. und einen Beitrag zur Deckung des letztjährigen Defizites von 20,000 Fr. Ferner wurden 30—35,000 Fr. durch die interessierten Gemeinden aufgebracht. Der Bundesrat hat ebenfalls ein Darlehen von 200,000 Franken zugesagt. Durch diese Hilfe wird es der Bahn möglich gemacht, den Winterbetrieb aufrecht zu erhalten.

Reform der internationalen Posttaxen. Der Bundesrat hat die Instruktionen festgelegt für die schweizerischen Delegierten an eine demnächst abzuhaltende internationale Konferenz, welche die Posttaxen den neuen Verhältnissen anpassen haben wird. Dem Vernehmen nach werden unter andern die internationale Brieftaxe von 25 auf 40 Rappen und die internationale Postkartentaxe von 10 auf 20 Rappen erhöht werden.

Sorgfältige Behandlung der Güter. Das schweizerische Eisenbahndepartement sieht sich auf Reklamation des schweizerischen Handels- und Industrievereins hin veranlasst, die schweizerischen Transportanstalten einzuladen, sie möchten ihrem Personal die sorgfältigere Behandlung der Warensendungen dringend anempfehlen. In letzter Zeit haben sich die Beschwerden des Publikums wegen großer und fahrlässiger Behandlung der Güter etc. stark vermehrt. Insbesondere sollen Klagen des Verbandes schweizerischer Zuckerwaren- und Biskuitfabrikanten vorliegen.

Die Ordnung des Luftverkehrs. Der Bundesrat hat einen Beschluss gefasst über die Ordnung des Luftverkehrs in der Schweiz. Nach dem Beschluss ist der unschädliche (inoffensive) Luftverkehr über das Gebiet der Schweiz in Friedenszeiten frei, wobei aber der Bundesrat berechtigt ist, das Ueberfliegen gewisser Gebiete aus Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit oder aus militärischen Gründen zu verbieten oder einzuschränken. Der Bundesrat kann eine besondere Stelle, ein sogenanntes «Luftamt» schaffen. Der Bundesrat als oberste Aufsichtsbehörde behält sich das Recht vor, Luftstrassen, welche die Luftfahrzeuge einzuhalten haben, vorzuschreiben und Landungsplätze zu bestimmen. Jedes Luftfahrzeug bedarf der besondern Verkehrsbewilligung; ohne besondere Bewilligung darf ein Fahrzeug nicht mit einer Einrichtung für drahtlose Telegraphie ausgerüstet werden. Gewerbmässige Luftverkehrsunternehmen bedürfen einer besondern Bewilligung der Aufsichtsbehörde. Diese Bewilligung wird an Ausländer nur erteilt, sofern sie durch einen Staatsvertrag ausdrücklich vorgesehen ist. Der Beschluss enthält sodann eine Reihe von polizeilichen Vorschriften, wobei unter anderem bestimmt wird, dass die Beförderung von Sprengstoffen, Kriegswaffen und Munition durch Luftfahrzeuge im schweizerischen Lufthabiet verboten ist. Endlich regelt der Beschluss die Haftpflichtfrage, sowie die Frage des Gerichtsstandes und enthält Strafbestimmungen gegen die Uebertretung der Vorschriften des Beschlusses. Der Beschluss tritt am 1. April 1920 in Kraft.

Literatur.

«Das Füllhorn». Schweizer Volkswirtschaftliches Jahrbuch 1920, in Kalenderform, 160 Seiten. Reich illustriert, Preis 2 Fr., Verlag Otto Walter, Olten. — Der Füllhornkalender trägt nicht zu Unrecht seinen Namen, denn er enthält eine Fülle des reichhaltigsten, interessantesten Materials des täglichen Lebens wie: Tarife, statistische Tabellen und

Zusammenstellungen aus allen Berufsarten, aus Handel, Gewerbe und Verkehr. Wir kennen keinen Kalender, der so guten Gewissens zur Anschaffung empfohlen werden könnte, wie das «Füllhorn».

Pro Helvetia. Das Januarheft dieser prächtigen Monatschrift enthält neben einem Geleitwort auf das Jahr 1920 eine vorzügliche Studie, «Die fryen Wälsers» von Hans Schmid, während Major Isler, der Kommandant des Flugplatzes Dübendorf, sich über die Richtlinien für die Entwicklung unserer Militär-Aviatic verbrüht. Sportfreunde «Didam» werden mit Interesse den Ausführungen über den Schweizer Eislauferverband von Hans Valär in Davos, Vorstandsmitglied der grossen «Internationalen Eislaufer-Vereinigung», begegnen. Das Januarheft zeigt wiederum von der steten Entwicklung dieser gediegenen nationalen Zeitschrift.

Fremdenfrequenz.

Bern. Laut Mitteilung des Verkehrsbureaus Bern verzeichnete die stadtberrnischen Gasthöfe im Monat Jan. 1920 9,821 (1919: 12,191) Personen. Davon entfielen auf die Schweiz 6,825, Deutschland 634, Frankreich 308, Oesterreich 305, Russland 194, England 405, Amerika 177, andere Länder 937.

St. Moritz. Amtliche Fremdenstatistik. Am 23. und 24. Januar 1920 waren anwesend:

	1920	1919
Schweizer	680	824
Dänen, Schweden, Norweger	35	11
Holländer	160	33
Belgier	17	14
Franzosen	77	12
Engländer	352	25
Italiener	52	25
Deutsche	282	299
Deutsch-Oesterreicher	35	124
Jugo-Slaven	—	—
Tschecho-Slowaken	10	—
Ungarn	18	—
Griechen	19	—
Polen	11	27
Russen	—	—
Portugiesen und Spanier	30	62
Nord-Amerikaner	37	27
Süd-Amerikaner	32	—
Balkanstaaten	33	—
Angehörige anderer Nationen	36	58
Kurgästepzahl	1904	1542
Dazu Privatdienerschaft	218	191
Insgesamt	2122	1833

Warnungstafel.

Von zuverlässiger Seite werden wir veranlasst, unsere verehr. Mitglieder vor einem gewissen Dr. Stephan, der sich verschiedenenorts starker Zechpreller schuldig gemacht hat, nachdrücklich zu warnen. Gleichzeitg werden wir von der

eid. Fremdenpolizei ersucht, auf diesem Wege an der Feststellung des derzeitigen Aufenthaltsortes des Genannten mitzuwirken. Wir bitten um sofortige zuverlässige telegraphische oder schriftliche Mitteilungen über Dr. Stephan und dessen Begleitung.

Direktion des Zentralbureaus S. H. V. Basel.

Briefkasten der Direktion.

An Verschiedene. «Nicht nachlassen gewinnt». Die Hilfsaktion muss forciert werden, vorab durch energische Bekundung des Willens zur Selbsthilfe, also durch Zeichnungen aus den Hotelkreisen selbst. Dieser Tage findet eine Besprechung mit Herrn Bundesrat Schulthess statt. Der Zentralvorstand wird die Situation am 20./21. ds. behandelnde. Nachher wird den Sektionen detaillierte Aufklärung zugehen.

J. in W. Dank für Ihre Zuschrift in Sachen Artikel über Mittelstandshotels in letzter Nummer. Ich warte weitere Äusserungen ab; die Frage betreffend Preis ist natürlich diskutierbar. Die Reklame bedürfte einer gewissen Eintheilichkeit und müsste daher wohl organisiert werden. Zentralvorstand und Ausschuss werden sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

B. Z. in W. Der Zentralvorstand wird voraussichtlich in seiner Sitzung vom 20./21. ds. den Chef der Abteilung Plazierungsdienst wählen; die Vorbereitungen für den Betriebsbeginn sind im Gange. Vorläufig muss der Weg des Inserates in der «Hotel-Revue» noch dienen. Sie sehen, dass der bezügliche Teil gut besetzt ist.

L. in B. Herzlichen Dank für Ihre Anregungen zum Ausbau der «Hotel-Revue». Hoffentlich haben Sie recht viele Nachfolger und auch — Nachfolgerinnen! Ich freue mich sehr, dass Ihre Frau Gemahlin so stärke Interesse bekundet. Die Gewissheit der geistigen Mitarbeit aller Kreise tut not und gut! Beste Empfehlung.

Redaktion — Rédaction:

A. Matti. A. Kurer. Ch. Magne.

Inseratenschluss: Donnerstag abend.
Clôture des insertions: Jeudi soir.

HOLLAND.

Tausende Anfragen von Reisenden für die Schweiz erledigt das Intern. Verkehrsbureau Amsterdam-Haag. Wollen Sie eine gute Propaganda in Holland und Kolonien, so lassen Sie sich doch von unserem Vertreter E. Kraal, Rossebergstrasse 48, Zürich 2, beraten. 1921

LUZERN, Hotel u. Pension Wagner.

Volle Südlage. Prima Küche. Fliess. Wasser in den Zimmern. Mittlere Preise. C. Wagner, Besitzer.



Empfehlenswerte Firmen der Weinbranche Maisons recommandables de la branche viticole



Berger & Cie.
Langnau (Berne) et Morges (Vaud)
VINS EN GROS
Agence générale et dépôt pour la Suisse de:
SAINT-MARCEAU & C^{ie}, REIMS
Grands vins de Champagne
ESCHENAUER & C^{ie}, BORDEAUX
Vins fins de Bordeaux
CHAMPY PÈRE & C^{ie}, BEAUNE
Grands vins de Bourgogne

P. Brugger & C^{ie}
Schaffhausen
empfehlen ihre feinen
Ostschweizer Beerliweine

A. Rutishauser & Co. A.-G.
SCHERZINGEN
Spezialitäten in
Ostschweizer- und Tirolerweinen

**Prima
VELTLINER WEINE**
in
Flaschen und Gebinden
liefert
**LORENZ GREDIG
PONTRESINA.**

H. Neithardt-Stienlin, Zürich
Weinhandlung Limmathof
empfiehlt sich für Lieferung reeller in- und ausländischer Weine.
Spezialität: **Bordeaux u. Burgunder**, offen und in Flaschen. **Franz. Champagner.**

R. von TOBEL & C^{ie}
Telephon 664 BERN Telephon 664
Spezialität: **Rotweine aller Provenenzen**
Depot der Firmen Orsat frères, Martigny und der Champagnerfabrik Pernod S. A., Couvet

**Grands Vins du Valais
Orsat Frères, Martigny**
Clos de Montibex Pendant — Mollignon Pendant
Etoile du Valais 1918 Pendant pétillant
Dôle, Clos de Ravanay Rouge :: ::
Grand Mousseux Valaisan :: :: ::

Bruckner & C^{ie}, Bâle
Maison fondée en 1848
Güterstrasse 206 — Téléphone 3751
**Liqueurs Martini :: Vins suisses et étrangers
Cognac, Rhum, Kirsch etc. — Vermouth, Malaga, Vinatigre**

GRANDS VINS DE CHAMPAGNE
Georges Boulet — Heidsieck Monopole — Louis Roederer
Pommery & Greno — Vve. Cécile-Pousardin — Lanson
Mott & Chandon — St-Marceaux — Dutz & Beldermann
Vins de BORDEAUX et BOURGOGNE — Liqueurs
Prix spéciaux pour hôtels et restaurants

RENAUD FRÈRES, BALE

E. Christen & Cie., Basel
Weinhandlung
Feine Flaschen- u. Champagnerweine
Liköre, Cognac, Whisky usw.
alles in nur erstkl. Qualität von den bestrenommierten Marken
— Verlangen Sie unsere Preislisten —

PROBST & C^{ie}
BIEL-BIENNE
Waadtländer - Walliser - Neuenburger
FRANZÖSISCHE ROTWEINE
Spezialität: DOLE DE SION

MAISON LÉGERET, MONTREUX
Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grands Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Luze & Fils
Vins vaudois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français — Whiskies — Gordon Dry Gin

Ed. Vielle & Cie.
Négociants en vins
Ancienne Maison E. VIELLE-BIGON, fondée en 1812
Propriétaires à NEUCHÂTEL, à CHÉNAS (Beaujolais & Maconnais), et GEVREY-CHAMBERTIN (Côte-d'Or)
VINS VAUDOIS et VALAISANS
— Spécialité de vins rouges de table —

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel)
VINS FINS et ORDINAIRES
:: ESPAGNE: Priorato 15 — Rioja ::
:: St-Georges — Côte-du-Rhône — Mâcon
Beaujolais — Bordeaux — Bourgogne
MALAGA: 5 ans — 3 ans — 2 ans
NEUCHÂTEL BLANC — CORTAILLOU ROUGE 1919

Blancs et Rouges en bouteilles et demi-bouteilles
NEUCHÂTEL
GRAND PRIX collectif républicain Paris 1900 x Bern 1914
**CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE**
Eug. Secretan & Cie.
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

MAISON LÉGERET, MONTREUX
Vins, Liqueurs, Spiritueux des Grands Marques
Vins de Bordeaux de la Maison A. de Luze & Fils
Vins vaudois des meilleurs crus
Liqueurs: Assortiment complet, marques connues
Porto rouge Royal Köpke
Vermouth Français — Whiskies — Gordon Dry Gin

CIRAVEGNA & Co., GENÈVE
**Vermouth NOBLESSE
DÉLICIEUSE GOURMANDISE**

LATOUR & C^{ie}, MOTIERS (Canton de Neuchâtel)
VINS FINS et ORDINAIRES
:: ESPAGNE: Priorato 15 — Rioja ::
:: St-Georges — Côte-du-Rhône — Mâcon
Beaujolais — Bordeaux — Bourgogne
MALAGA: 5 ans — 3 ans — 2 ans
NEUCHÂTEL BLANC — CORTAILLOU ROUGE 1919

**FRATELLI CORTI
BALERNA**

NEUCHÂTEL
GRAND PRIX collectif républicain Paris 1900 x Bern 1914
**CARTE BLANCHE
CUVÉE RÉSERVÉE**
Eug. Secretan & Cie.
propriétaires-encaveurs
COLOMBIER (Neuchâtel)

Schweiz. Wein-Import Gesellschaft n.-g., Basel
TISCH-, TAFEL- und FLASCHENWEINE
MALAGA, VERMOUTH, ASTI, CHAMPAGNER ETC.
Alleinverkauf für die ganze Schweiz der:
Bordeauxweine des Hauses J. Lebigue & Co. in Cantenac-Margaux, Médoc, gegründet 1828
Original-Malaga von Hijos de M.A. Heredia in Malaga
Champagnerweine des Hauses Gôrard de Recoind in Epernay
und anderer Marken.
Man verlange unsere Preisliste und Proben.
10 % Skonto bei Barzahlung.

Voir Mise en garde!

Aux Comités des Sections et à nos honorés Membres.

Les organisations d'employés, dans le conflit provoqué par l'application du Contrat collectif de travail dans les Grisons, recourent aux insertions payées dans les journaux quotidiens. Pour le moment, nous ne pouvons ni ne voulons imiter cette manière de mener la lutte, qui cadre bien mal avec le coût actuel de la vie comme avec les allocations de renchérissement et qui provoque des critiques, non seulement dans le public en général, mais aussi parmi les employés réfléchis.

Par contre, nous prions instamment de faire partout en sorte que les grands journaux comme la presse locale renseignent exactement leurs lecteurs en s'inspirant des rapports véridiques parus dans la «Revue des Hôtels». Du reste, les agences d'information de la Suisse nous aideront de leur côté à éclairer l'opinion en répandant un exposé qui leur a été communiqué et qui est strictement en harmonie avec les faits.

Nouvelles de la Société.

Le Comité-directeur s'est réuni les 4 et 5 février à Bâle et a liquidé une longue liste de tractanda. Etaient présents MM. Bon, Président central, Häfeli et Gölden, ainsi que M. le Directeur Kurier. Après lecture et approbation du procès-verbal de la dernière séance, le Comité passe à l'examen de la situation financière de la Société et à celui du budget pour 1920, y compris une révision des traitements. Parmi les autres questions discutées, nous signalons notamment: rapport sur l'action de secours et communications à ce sujet à la Commission fédérale d'experts, au Département fédéral de l'économie publique et au Comité central; régularisation des prix et liquidation des questions pendantes y relatives; rapport sur le contrat collectif de travail, sur l'activité de l'Office central, sur l'élaboration d'un commentaire du contrat collectif et sur le conflit des Grisons; examen des offres reçues pour le poste de chef du Bureau de placement et organisation financière de ce bureau; attitude à prendre vis-à-vis des démarches ultérieures de l'Association des hôtels d'intermédiaires; déplacement du Bureau central; préparation de la prochaine réunion du Comité central, qui aura lieu les 20 et 21 février. Le Comité a examiné enfin une série de communications de la Direction et les décisions provisoires prises dans ces différentes questions.

En prévision de la prochaine assemblée du Comité central, les sections et les membres individuels sont invités à communiquer en temps utile, à la Direction, les objets qui devraient figurer à l'ordre du jour de cette réunion, sous les rubriques: Communications des sections ou des membres et divers.

Le lundi 9 février, M. le Conseiller fédéral Motta a reçu M. Quattrini, de l'Office suisse du tourisme et M. le Directeur Kurier, auxquels avait bien voulu se joindre M. le Conseiller national Dr. Zimmerli, à Lucerne. Il s'agissait d'examiner les réclamations formulées au sujet de l'entrée en Suisse des clients des hôtels comme au sujet de leur sortie. La question des indemnités aux hôtels d'intermédiaires a été également soulevée. M. le Président de la Confédération a manifesté une attitude bienveillante vis-à-vis des vœux exprimés par la délégation au sujet des modifications indiquées par les circonstances dans le fonctionnement de la police des étrangers. Il a ménagé en outre aux membres de la délégation une entrevue avec M. le Conseiller fédéral Haab, suppléant du Chef du Département fédéral de justice et police, ainsi qu'avec M. le Prof. Delacoux, chef de section au dit département. Le Chef du Département fédéral de chemins de fer a également entendu les vœux de la délégation au sujet des améliorations désirables dans le transport des voyageurs. Nous reviendrons sur ces questions dans le compte-rendu de la prochaine réunion du Comité central. Pour le moment, nous renouvelons la prière de nous faire connaître promptement toutes les réclamations formulées, en indiquant le plus exactement possible tout ce qui concerne les localités ou bureaux, les dates et les personnes, car un pétition commune au Haut Conseil fédéral est en projet.

Guide des Hôtels-pour 1920.

L'application de la régularisation des prix est une chose décidée, obligatoire pour toutes les sections et pour tous les membres. Le Guide des hôtels, basé sur les nouveaux prix, doit être mis sous presse le plus tôt possible, si l'on ne veut pas mettre gravement en danger le succès de la prochaine saison. Le Guide nous est réclamé journellement par l'Office suisse du tourisme, par les bureaux de renseignements des C. F. F. et par de très nombreuses personnes des pays d'où peuvent venir des hôtes. Il s'agit de faire acte de prévoyance et de solidarité et d'abandonner les objections mesquines, même si elles peuvent paraître justifiées dans le moment présent.

La défense personnelle demandée de l'énergie et de la grandeur d'âme. C'est là une nécessité absolue. Nous ne devons plus perdre une seule semaine. Toute hésitation, tout retard serait préjudiciables aux collègues qui veulent remplir leur devoir comme à nous-mêmes en particulier.

Une importante circulaire.

En date du 7 février, le Vorort de la Société Suisse du Commerce et de l'Industrie a adressé aux Sections la circulaire suivante:

Le cas s'est déjà souvent présenté en Suisse que lors de l'inscription au Registre du commerce de Sociétés par actions ou de Sociétés coopératives, les mises de fonds des différents associés ont été indiquées en valeurs monétaires étrangères. On en peut dire autant pour les Sociétés en commandite, où les apports des commanditaires peuvent être exprimés également en valeurs monétaires étrangères. Il est facile de concevoir que le capital étranger participe fréquemment à la constitution financière d'entreprises. D'autre part, le Code suisse des Obligations, contrairement au Code de commerce allemand, ne contient aucune disposition obligeant les Sociétés inscrites dans le Registre du commerce suisse à indiquer exclusivement leur capital en valeur monétaire suisse. Aussi les autorités n'ont-elles pas empêché jusqu'à présent d'inscrire les apports de capitaux au Registre du commerce en valeurs monétaires étrangères. Par contre, étant données l'instabilité des cours et les complications qui en résultent dans les questions de responsabilité juridique, il a été interdit en principe d'indiquer simultanément la même somme en valeurs monétaires différentes.

Le niveau actuel du cours de l'argent à l'étranger pose maintenant la question de savoir si la pratique suivie jusqu'à ce jour peut être continuée, ou bien s'il ne serait pas utile, dans l'intérêt de la sécurité juridique et de l'économie publique suisse, de demander que tous les apports de fonds, pour autant qu'ils doivent figurer dans le Registre du commerce, soient indiqués exclusivement en valeur monétaire suisse. La baisse considérable du cours de plusieurs valeurs monétaires étrangères semble fournir un motif de prendre cette mesure en sérieuse considération.

Si une pareille décision intervenait, soit par voie de décret, soit par simple mesure administrative, elle aurait pour conséquence que les obligations vis-à-vis de tiers résultant de la participation à un capital de fondation devraient être nécessairement exprimées en valeur monétaire suisse. Cette prescription mettrait notre droit suisse en harmonie avec le droit allemand. En effet, aux termes du § 180 du Code de commerce allemand, le montant de chaque action doit être exprimé en marks.

La question soulevée ici par le Département fédéral de justice et police a une portée économique considérable, car elle tend à empêcher la disparition des capitaux étrangers travaillant en Suisse et à prévenir ainsi des préjudices portés à l'économie publique suisse en général.

Nous vous invitons donc à examiner mûrement quelles seraient à votre avis les conséquences d'une pareille mesure et si, après vous être livrés à cette étude, vous estimez que le Conseil fédéral doit se résoudre à prendre des dispositions dans ce sens. Nous vous prions de considérer la question moins au point de vue juridique qu'au point de vue avant tout économique, car si la nécessité économique de cette mesure est démontrée, le décret d'exécution ne pourrait guère soulever n'importe quelle difficulté au point de vue du droit.

Cette affaire ayant un caractère d'urgence, nous vous prions de bien vouloir nous transmettre le résultat de votre étude jusqu'à la fin de février au plus tard.

Au nom du Vorort de la Société Suisse du Commerce et de l'Industrie.
Le président: Alfred Frey.
Le 1er secrétaire: Hultegger.

P. S. Les comités des Sections de la S. S. H. sont également invités à faire connaître le plus tôt possible à la Direction soussignée leur opinion sur la question soulevée dans la circulaire ci-dessus. Nous recevrons aussi avec plaisir les communications particulières de ceux de nos membres que cet important problème intéresse particulièrement.

La Direction du Bureau central de la S. S. H. à Bâle.

Le Contrat collectif de travail dans les Grisons.

(Conférence de conciliation devant l'Office central.)

La séance de l'Office central convoquée à Zurich pour le 20 janvier fut renvoyée au 2 février, le président de l'Office, M. l'avocat Hügli, ayant empêché d'y prendre part à cette première date. Les représentants des deux parties étaient au complet. Assistaient également à la conférence une délégation de l'hôtellerie grisonne et le Directeur du Bureau central de la Société Suisse des Hôtels. Le personnel était cette fois représenté de nouveau par des professionnels, en partie par des employés ayant déjà pris part à la conférence du 2 janvier à Coire.

Dès le début de la séance, le président fit remarquer que l'Office central ne siègeait pas comme tribunal arbitral, mais comme instance de conciliation dans le litige survenu entre la Société des hôteliers des Grisons et les membres de l'Union Helvétique des employés d'hôtels.

Pour autant qu'une plainte existât contre la Société Suisse des Hôtels, M. le Directeur Kurier se réserve de présenter des objections aussi bien formelles que matérielles. Chaque fois que l'on se trouvera en présence de défauts du contrat collectif actuel ou de dispositions impossibles à observer, l'on se réserve le droit de réclamer loyalement des améliorations et éventuellement des pourparlers en vue de la conclusion d'un nouveau contrat ou de contrats partiels (régionaux). Il se réserve enfin de s'abstenir ultérieurement, s'il le juge à propos, de recourir à ces différentes mesures.

Ceci dit, il n'y avait plus ni plaignants ni accusés et l'on passa à la discussion des points en litige. Les pourparlers aboutirent aux résultats suivants:

Durée du travail, repos et congés. Ce n'est pas le contrat collectif qui sera applicable en la matière, mais la loi cantonale grisonne sur le repos hebdomadaire et ses clauses d'exécution. Ainsi des arrangements équitables deviennent possibles entre le patronat et le personnel.

Engagements sans salaire. Le chef des associations du personnel propose de laisser tel quel dans le contrat collectif le passage relatif à cette question, mais par contre de confier à l'Office central le soin de décider si le produit des pourboires est assez élevé pour justifier dans certains cas des engagements sans salaire (concierges, filles de salle, chefs baigneurs, masseurs, masseuses, liftiers). Cette proposition est acceptée.

Classification des hôtels. M. le Directeur Angst, de St. Moritz, motive le postulat de l'hôtellerie des Grisons tendant à répartir les hôtels, non pas en deux classes, mais en quatre classes de tarifs: cette classification serait objectivement plus juste et plus exacte. Après une discussion générale approfondie et une discussion séparée de la délégation patronale, ce postulat est finalement abandonné, mais sous la réserve que l'Office central, dans les matières touchant la classification prévue actuellement dans le contrat collectif, s'efforcera d'en adoucir les dispositions.

Salaires fixes. Comme on le sait, les postulats de la Société des hôteliers des Grisons prévoyaient quatre classes de tarifs d'hôtels; ils offraient à certaines catégories d'employés des conditions bien meilleures que celles du contrat collectif, à la condition de supprimer les allocations de saison. Cette offre fut ensuite abandonnée, la suite de la discussion ayant démontré l'intransigeance du personnel dans la question des allocations de saison.

Allocations de saison. Ici les représentants patronaux maintinrent en principe et énergiquement leur manière de voir, tout en proposant, par esprit de conciliation, une certaine allocation pour des engagements de courte durée, à savoir jusqu'à une durée d'un mois 30 %, jusqu'à deux mois 20 % et éventuellement une petite allocation jusqu'à une durée de trois mois. Cette proposition fut repoussée. Alors M. Kienberger proposa de porter le taux des allocations à 40 % jusqu'à un mois d'engagement, à 25 % jusqu'à deux mois et à 15 % jusqu'à trois mois, les engagements de plus longue durée n'étant pas considérés comme engagements de saison. M. Baumann repoussa également cette deuxième proposition, estimant que son acceptation équivalait à l'abrogation du contrat collectif. Il suggéra toutefois une solution en ce sens que l'Office central serait autorisé à réduire les allocations de saison dans tous les cas où les hôtels pourraient démontrer qu'il leur serait impossible de faire face à leurs affaires en se conformant strictement aux dis-

positions du contrat collectif. Cette contre-proposition fut repoussée par M. le Dr. Minch au nom du patronat, ce qui provoqua la déclaration suivante du chef des organisations du personnel:

«Les représentants ici présents du personnel des hôtels ne peuvent prendre dans cette séance aucun engagement définitif; ils doivent au préalable soumettre encore une fois les propositions et les postulats de l'hôtellerie grisonne aux instances compétentes de leurs organisations en vue de leur ratification. Ils s'engagent par contre à faire connaître jusqu'au 4 février au matin, au président de l'Office central et au président de la délégation des hôteliers des Grisons, M. Branger, la réponse définitive des associations du personnel.»

Le point culminant de la discussion était ainsi franchi. Les représentants patronaux arrivent au de la déclaration de M. Baumann, s'estimant fondés à attendre sans la moindre inquiétude la décision des organisations d'employés.

Il faut relever que le président de l'Office central lui-même, étant donné que l'application de la loi cantonale grisonne sur le repos hebdomadaire et de ses clauses d'exécution en vue de leur par les deux parties, considéra cette question comme tranchée.

D'autre part, les représentants patronaux prirent l'engagement moral de s'entretenir auprès de la Société des Hôtelsiers des Grisons en faveur d'une élévation des salaires de certaines catégories de cuisiniers (chefs de parties) que beaucoup d'établissements ne seraient pas rémunérés en proportion du travail qu'ils ont à fournir. La délégation promet donc d'agir auprès des Sections de la Société des Hôtelsiers des Grisons en vue de remédier à cette situation défavorable.

Quant à la plainte contre la Direction du Bureau central de la S. S. H., elle ne put venir en discussion. L'Office central, aux termes du règlement, devant auparavant communiquer une copie de la plainte à la S. S. H. et lui accorder un délai d'au moins cinq jours pour y répondre.

En somme, cette séance ne laissa pas une mauvaise impression. La présence de professionnels parmi les représentants de la partie adverse semble avoir exercé une influence modératrice sur la manière de combattre du porte-parole des employés. La discussion ne pouvait qu'y gagner en objectivité. Seul le secrétaire régional Böhny se permit un ton agressif en prétendant que l'hôtellerie grisonne cherchait à associer elle-même à la situation financière aux dépens des employés. Cette influence valut à son auteur une verte réplique de la part de M. Branger. Cet incident mis à part, la discussion se déroula sans frottement grave, grâce, surtout à l'excellente direction du président de l'Office central.

Il faut relever en outre que la séance fut interrompue à plusieurs reprises, pendant des intervalles plus ou moins longs, pour permettre aux deux parties de discuter séparément au sujet des points en litige. Cette manière d'agir contribua beaucoup au maintien du calme. Ceci prouve d'autre part que la partie adverse elle-même considère le contrat collectif comme pouvant être «discuté» et qu'elle continue à reconnaître la nécessité de tenir compte «des circonstances particulières et des différences existant dans les divers établissements.»

La conférence de conciliation ayant abouti à de remarquables résultats, on aurait pu s'attendre à ce que la voie fût ouverte à une entente arbitraire à l'amiable et à ce que la rupture menacée pût être évitée. Mais ces espérances devaient être trompeuses. La déclaration définitive des associations du personnel au sujet de l'acceptation ou du rejet des postulats de la Société des hôteliers des Grisons, comme nous l'avons annoncé brièvement à nos lecteurs dans notre dernier numéro, fut négative sur tous les points, sauf sur celui de la durée du travail et du repos. Il est vraisemblable que la délégation du personnel n'aurait fait ses déclarations conciliantes que sous l'influence adoucissante de la discussion et qu'ensuite, livrée de nouveau à elle-même, elle changea d'opinion. Il est possible qu'elle ait eu en poche, à Zurich déjà, la réponse négative toute prête et qu'elle ait argumenté uniquement pour gagner du temps. — Bref, l'Union Helvétique, ponctuelle pour la première fois depuis de nombreux mois, communiqua sa réponse négative à Bâle jeudi matin, c'est-à-dire quelques heures avant que nous en eussions connaissance de Coire par la voie télégraphique. La réponse, adressée télégraphiquement à M. Branger, à l'Hôtel Lukmanier, à Coire, le 4 février, était conçue dans les termes suivants:

«Lucerne, 4 février 1920, 12 h. 30 m.
Branger, Lukmanier, Coire.

L'Union des associations du personnel repousse en principe toute atteinte matérielle au contrat collectif de travail. Sans vouloir établir un précédent pour les autres parties du pays et bien que le protocole de ratification du 4 août ne l'oblige à des concessions que dans des cas particuliers, elle demeure disposée à concéder à l'hôtellerie des Grisons l'application générale de la loi cantonale grisonne sur le repos hebdomadaire et de ses dispositions correspondantes contenues dans l'article 19 du contrat collectif, ce à la condition que l'on veuille bien reconnaître le dit contrat et l'appliquer strictement dans toutes ses autres parties, à la condition également que son application stricte à la loi suivant une interprétation équitable. On connaît notre manière de voir à cet égard. Nous tenons au contrôle minutieux de l'application de la loi par les pouvoirs publics. Nous maintenons cette offre de concession jusqu'à jeudi soir.

Voici les motifs qui nous ont paru décisifs pour écarter les autres demandes: les Hôtelsiers des Grisons et la représentation de la S. S. H. ne veulent pas encore rester sur le terrain du droit. Ils parlent de reconnaissance du contrat seulement

Liquueur CORDIA MÈDOC

Agence générale pour la Suisse

JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BÂLE.

quand on leur fait des concessions. Ils se refusent encore à reconnaître que les allocations de saison sont en principe justifiées. Ils continuent à qualifier d'immoral et d'arbitraire le contrat collectif qui, après les années de misère de la guerre, devait garantir au personnel un minimum de conditions d'existence. Les mesures de représailles prises depuis l'été dernier malgré la clause de paix ont fait disparaître les sentiments de confiance et ont détruit malheureusement la foi dans la bonne volonté de la partie adverse. Il est incontestable que l'on est opposé au Grève au contrat collectif pour des raisons de principe également, c'est-à-dire parce que le contrat constitue un instrument collectif et obligatoire de la réglementation des conditions de travail; ceci est prouvé par l'attitude de la Chambre de commerce des Grisons, avec laquelle l'hôtellerie se solidarise ainsi que par les déclarations parues dans le dernier numéro de la « Revue des Hôtels ». L'acceptation de concessions régionales spéciales tend évidemment à abroger peu à peu et avant le terme le contrat tout entier conclu en tout le pays. Nous nous en référons sous ce rapport aux déclarations explicites de M. Kurer, qui ne laisse aucun doute sur la portée de l'action séparée des Grisons. En même temps on repousse toute réglementation légale des conditions de travail. Des organisations qui sont tenues de respecter le contrat de travail jusqu'en 1921 s'efforcent constamment et avec persistance d'obtenir l'annulation prématurée de ce contrat. Ainsi menacés, les employés préfèrent ne pas exposer leur droit indubitable au danger d'une violation voulue et consciente et veulent le protéger eux-mêmes. Les organisations du personnel laissent aux organisations patronales le soin de chercher des juges qui, comme on nous en a menacés, se basent sur l'immoralité du contrat pour se ranger à la manière de voir patronale et annuler prématurément le dit contrat. Les organisations du personnel ne reçoivent aucun semblable explication devant des juges. Enfin il est incontestable que cet hiver les stations des Grisons sont fréquentées d'une manière très régulière et que d'autre part elles font tout leur possible pour se débarrasser du minimum de personnel. Si malgré cela on ne veut pas même accorder les minima prévus dans le contrat, ceci prouve que les revendications relatives aux conditions les plus nécessaires de l'existence des employés sont destinées à subir de nouvelles restrictions insupportables. La restriction de la restauration financière de l'hôtellerie; cela prouve aussi que cet état de choses doit continuer pendant des années encore, sans égard à l'affluence dans les hôtels ni aux résultats des comptes d'exploitation, pour aboutir finalement à une spoliation du personnel.

En cas d'acceptation jusqu'à jeudi soir de la concession exposée ci-dessus, nous demeurons, ainsi que les associations du personnel, prêts à examiner si dans certains cas particuliers motivés, où l'application du contrat paraît trop dure, des concessions peuvent être accordées. Les revendications des dernières propositions que nous avons présentées à l'Office central. La concession relative à la loi sur le repos hebdomadaire, même après son acceptation éventuelle, est révoquée de notre part dès que l'une des conditions inhérentes à cette concession ne serait pas exécutée.

(signé) Baumann.

Le 5 février, la délégation de la Société des Hôtels des Grisons expédiait le télégramme suivant, en réponse au précédent:

Union Helvética, Lucerne.

La Société des Hôtels des Grisons maintient sa manière de voir en ce qui concerne: 1° l'application exclusive de la loi cantonale grisonne sur le repos hebdomadaire pour tout ce qui touche la durée du travail, des congés; 2° l'allocation de saison conformément à la proposition Kienberger; 3° le décompte des pourboires pour toute la saison; 4° l'engagement des cuisiniers, chefs baigneurs, masseurs, masseuses, liftiers, filles de salle, en principe sans salaire, des arrangements étant réservés pour chaque cas particulier.

(signé) Branger.

Alors ce fut la rupture! Les associations du personnel décrétèrent le boycott de l'hôtellerie des Grisons. Cette décision ne surprit nullement le patronat: il était à prévoir que l'hôtellerie avait pris des dispositions en conséquence. La loi cantonale sur le repos hebdomadaire et les concessions faites par la délégation des hôteliers répondent entièrement aux revendications essentielles des employés. Il ne s'agit donc pas d'obtenir de meilleures conditions en ce qui concerne la durée du travail et les salaires. Le personnel veut essayer sa force. Son chef a déclaré: « Les hôteliers devront se soumettre; c'est moi qui m'en charge! » Leur prétendue victoire du 4 août 1919 a placé les employés dans une situation qui n'est aucunement favorable. Nous ne jalousons pas cette « victoire ». Nous nous permettons toutefois de poser la question de savoir si même au point de vue du personnel il n'est pas été plus raisonnable, au lieu de se cramponner comme on l'a fait au texte du contrat collectif, de se ranger à l'avis très sage des employés professionnels travaillant dans l'hôtellerie grisonne, recommandant des efforts communs du patronat et des employés pour traverser avec le moins de dommage possible la période actuelle de dépression, en partageant les sacrifices comme les avantages dans ce temps de transition. Les chefs des associations du personnel en ont jugé autrement. Il apparaît maintenant aux employés de leur témérité la reconnaissance qu'ils méritent. Mais dans l'état de choses présent, on est forcé de reconnaître que le patronat est allé dans ses concessions jusqu'à l'extrême limite de ce qui était permis par le souci de sa propre existence et de l'existence de l'industrie hôtelière grisonne. Il ne porte aucune responsabilité dans la rupture qui s'est produite et dont il peut attendre toutes les conséquences la conscience tranquille. Ces considérations ne doivent pas rassurer et renseigner seulement l'hôtellerie grisonne, mais l'hôtellerie de toutes les régions où les mêmes circonstances peuvent obliger à prendre la même attitude.

Quelques réflexions sur le „Commentaire Baumann“.

(Suite.)

Il est vrai qu'à l'heure actuelle nous sommes en présence d'un tout autre courant. A la page 13 de son commentaire, M. Baumann émet cette assertion: « Il est très vraisemblable que le contrat, d'accord avec les deux organisations patronales, sera rendu par les autorités fédérales exécutoire dans toute la Suisse, c'est-à-dire qu'il devrait être observé également par les patrons qui ne sont nullement organisés. » La législation actuelle interdit une pareille manière d'agir. Ou bien il existe un contrat collectif de travail, exécutoire par les contractants et par eux seulement, ou bien on établira un contrat normal de travail exécutoire seulement par les patrons qui ne stipuleront pas expressément le contraire en engageant des employés. L'assertion de M. Baumann aurait donc simplement pour but d'effrayer ceux des hôteliers et des albergesters qui songeraient peut-être à quitter leurs organisations. Il n'est pas nécessaire de tirer ainsi en l'air pour nous engager à rester fidèles à nos associations. Nous ne les sacrifierons pas à des avantages momentanés et personnels. Au contraire, nous devons travailler énergiquement à développer nos organisations respectives et à grouper le plus étroitement possible tous les employeurs, afin d'empêcher par tous les moyens que les conditions de travail stipulées avec nos employés soient réglementées par une loi. Car nous savons par expérience que le législateur en général, comme le Haut Conseil fédéral en particulier ne se sont jamais montrés les amis bienveillants du patronat. Nous devons avant tout nous opposer à ce que le contrat collectif de travail devienne le contrat-type de l'avenir, comme le suggère si bien, et d'une manière si convaincante M. Baumann à la page 14 de son commentaire. Nous sommes persuadés que le contrat collectif de travail, pour autant qu'il s'applique à toutes les régions de la Suisse, constitue pour notre industrie une véritable absurdité et qu'il ne doit être renouvelé en aucun cas. Aussi me permettrai-je de proposer aux organes dirigeants de la Société Suisse des Hôtels d'étudier la question de savoir si le contrat collectif de travail, malheureusement en vigueur aujourd'hui ne devrait pas être dénoncé avant le terme, c'est-à-dire dès maintenant, afin de montrer publiquement qu'il est inexécutable, afin d'attirer l'attention sur ses graves défauts, sur ses lacunes dangereuses, comme sur l'interprétation de certaines prescriptions, interprétation qui devra absolument trouver place dans un contrat ultérieur.

Commentant l'art. 2 du contrat collectif, M. Baumann prétend que l'employé est passible du paiement d'une indemnité seulement dans le cas d'un dommage causé par une négligence grossière ou même volontairement. Les indemnités de casse seraient ainsi supprimées. Cette interprétation contredit le Code des Obligations, qui prévoit l'obligation de l'indemnité même pour le cas de simple négligence. C'est ce qui est indiqué clairement et justement à l'art. 7 du projet de contrat normal de travail (page 66 du commentaire Baumann), où il est dit: « L'employé est responsable pour les dommages qu'il a causés à son patron, intentionnellement ou par négligence. (C. O., 328, 3e al.). » C'est une perfidie de la part de M. Baumann d'écrire dans le même ouvrage, ici que seule une grossière négligence implique l'obligation de l'indemnité, et quelques pages plus loin, dans le contrat normal de travail, que la responsabilité découle déjà de la simple négligence. En qualité de commentateur, il doit pourtant savoir que théoriquement et juridiquement il y a une grande différence entre la négligence grossière et la simple négligence; il doit savoir notamment que par simple négligence on entend le manque de l'attention requise en général, et par grossière négligence le manque de cette attention qui doit présider à tout acte particulier de chaque individu capable de jugement. M. Baumann nie ainsi l'existence d'une attention spéciale professionnelle, tandis que nous nous plaçons au point de vue juridique exact et confirmé par la pratique des tribunaux suivant lequel, par exemple, l'habileté professionnelle d'un garçon de salle doit lui faire éviter de casser la vaisselle et les verres. On doit pouvoir exiger de cet employé un plus grand soin dans la manipulation de son matériel que d'un tiers quelconque, qui par exception seulement se trouve avoir l'occasion de manipuler les mêmes objets. Comme on le voit, les secrétaires ouvriers en appellent volontiers à la loi et la placent au-dessus des contrats lorsqu'elle

est favorable à leur cause, mais ils la renient lorsqu'elle protège le patron. En résumé, l'indemnité de casse n'est pas supprimée par l'art. 2 du contrat.

On ne peut pas souscrire non plus à l'interprétation suivant laquelle, partout où il n'y a pas de première table d'employés, le personnel qui y aurait droit doit recevoir une indemnité mensuelle de 30 francs, équivalant à la différence d'évaluation des deux tables. A mon avis, la stipulation du contrat accordant une meilleure table à certains employés ne concerne que cette catégorie de maisons où la coutume est d'avoir deux tables pour le personnel ou qui les avaient déjà avant l'entrée en vigueur du contrat. Le paiement d'une indemnité de table ne peut pas être imposé à des maisons d'importance secondaire, qui pour des motifs techniques ou financiers donnent la même pension à tous leurs employés, d'autant plus que les tarifs contractuels ne tiennent pas assez compte, ou même ne tiennent pas du tout compte de la classification des hôtels suivant le nombre de lits.

La classification des hôtels donnera maintes fois du fil à retordre à l'Office central. M. Baumann repousse comme ridicule (p. 23) l'assertion que la place de Davos, par exemple, ne compte aucun établissement de première classe (nous entendons par là des établissements de luxe). Je mettrai cette opinion de M. Baumann sur le compte de son ignorance des questions professionnelles hôtelières. Les désignations d'établissements de luxe et d'établissements de première classe ne découlent pas de considérations locales, mais de considérations générales, valables pour la Suisse entière.

(à suivre.)

Petites Nouvelles

Le Danemark va interdire les vins et les alcools. La Commission nommée pour remédier au bas cours de la monnaie danoise dans les pays de l'Entente a décidé de proposer d'interdire l'importation des marchandises de luxe, par exemple le vin, le cognac et toutes les boissons alcooliques de l'étranger.

Dans le Midi de la France. Le préfet des Bouches-du-Rhône vient de prendre un arrêté ordonnant aux hôteliers, aux locataires de pensions et aux propriétaires de maisons meublées d'afficher en permanence, en gros caractères, de façon très apparente, à l'entrée de leurs établissements, le nombre de locaux vacants dont ils disposent et leur prix de location, à la journée et à la nuit, par 24 heures, à la semaine, au mois, etc. L'arrêté est motivé par les plaintes, nombreuses adressées aux autorités contre l'exagération du prix des chambres dans les hôtels, pensions et maisons meublées, par les contestations qui en résultent, lesquelles sont de nature à provoquer parfois des désordres et par le nécessité de former des abus propres à détourner de la région provençale le courant des voyageurs et des touristes.

Le pied-à-terre des rois. L'Hôtel Bristol, Place Vendôme, à Paris, disparaît pour faire place à une grande banque américaine. La fermeture de cet hôtel constitue un événement dans la vie parisienne. Depuis bien longtemps, en effet, l'Hôtel Bristol était le pied-à-terre préféré entre tous des rois et des princes de l'Europe venus à Paris incognito. Edouard VII, Georges Ier de Grèce, don Carlos et don Manuel de Portugal, Alphonse XIII d'Espagne, Oscar et Gustave de Suède, Frédéric de Danemark, les rois d'Espagne d'Angleterre et d'Amérique de Portugal y ont logé à maintes reprises. Les salons de l'hôtel, au moment de la fermeture, contenaient encore de nombreux souvenirs du séjour des rois Edouard, Georges et don Carlos. C'était à l'Hôtel Bristol que les personnalités principaies recevaient la visite des présidents de la République.

Le marché des vins italiens. En 1918, année où la récolte avait déjà été considérée, comme médiocre au point de vue de la quantité, la production vinicole totale de l'Italie avait atteint 36,400,000 hl. La récolte de 1919 a été plus faible encore: 30,000,000 hl. La production moyenne des années 1912 à 1918 a été de 40,597,000 hl, bien que l'année 1915 n'ait donné que 19,055,000 hl. L'approvisionnement relativement faible de l'Italie et la forte demande résultant des hauts salaires payés actuellement aux ouvriers expliquent la hausse formidable des prix. Alors que de 1912 à 1918 l'hectolitre avait varié de 22 à 120 fr., l'hectolitre de la dernière récolte se paie en moyenne 280 fr. Cette hausse a eu naturellement sa répercussion sur l'exportation en Suisse, en France et dans l'Amérique du Sud. La France peut se passer des vins italiens, sa récolte, y compris la Corse, l'Algérie et l'Alsace, ayant atteint 60 millions d'hectolitres. L'exportation en Amérique est rendue presque impossible par les difficultés de transport. Malgré le cours du change, la Suisse ne peut pas payer le prix énorme coté en Italie. C'est donc une année difficile qui s'ouvre pour le marché des vins chez nos voisins du sud.

Trafic.

Taxes téléphoniques et télégraphiques. Dernièrement le Conseil fédéral et le Bureau de la Commission du Conseil national chargée d'étudier le relèvement des taxes téléphoniques et télégraphiques.

La Commission a adhéré en principe aux propositions du Conseil fédéral du 8 septembre 1919, à savoir: pour les télégrammes, augmentation de la taxe fixe de 30 à 50 cent. et de la taxe par mot de 2% à 5 cent. (pour la presse, la taxe de 2% cent. ne sera pas modifiée); pour les communications téléphoniques, augmentation de la taxe locale de 5 à 10 centimes, augmentation de 25 à 10%, décroissant selon le distance, des taxes interurbaines. Le communiqué officiel à la presse relève que pour rétablir l'équilibre financier dans l'administration fédérale des télégraphes et des téléphones, une augmentation des recettes s'impose d'une manière urgente. Le Conseil fédéral du Conseil national accepte les augmentations de taxe pour une durée de deux ans au plus, la décision devant être prise en vertu de pleins pouvoirs. Dans l'intervalle, un projet de révision des lois fédérales du 22 juin 1877 sur les télégraphes et du 27 juin 1889 sur les téléphones sera soumis aux Chambres. Augmentation des impôts, augmentation des taxes postales et des tarifs des chemins de fer, augmentation des taxes télégraphiques et téléphoniques: décidément le vent est aux augmentations, sur toute la ligne. Le public sera mécontent, mais il paiera, si au moins les administrations fédérales fonctionnent d'une manière irréprochable, contribuant dans la mesure du possible à la bonne marche de l'industrie et du commerce. Car enfin, pour faire face à toutes ces augmentations, il faudra bien que les clients des chemins de fer, des postes, des téléphones, des télégraphes, des taxes aussi par augmenter leurs propres recettes.

Boîte aux lettres de la Direction.

A divers. C'est la persévérance qui donne le succès. L'action de secours doit être soutenue énergiquement. Il faut manifester surtout la volonté de s'aider soi-même et pour cela il faut que l'on s'occupe de actions dans les milieux hôteliers. Prochainement aura lieu une conférence avec M. le Conseiller fédéral Schuller. Le Comité central examinera la situation les 20 et 21 février. Un exposé détaillé sera envoyé ensuite aux Sections.

J. à W. Merci pour votre communication au sujet de l'article relatif aux « hôtels pour les classes moyennes ». J'attends d'autres commentaires sur la question. Le prix est évidemment à discuter. La réclamation devrait être organisée. Le Comité central et le Comité Directeur vont s'occuper de l'affaire.

B. Z. à W. Le Comité central élira prochainement le chef du service de placement dans ses séances des 20 et 21 février. Les nouveaux membres de l'ouverture de cette nouvelle section sont en cours. Provisoirement, il faut recourir encore aux insertions dans la « Revue des Hôtels ». Vous constaterez qu'elles sont nombreuses.

A. B. Merci chaleureusement pour vos idées sur la transformation de la « Revue des Hôtels ». Puisse votre exemple avoir de nombreux imitateurs... et même des imitatrices! Je suis heureux de l'intérêt témoigné à notre journal par Madame L. La certitude de la collaboration intellectuelle de tous les milieux est nécessaire et profitable. Bonnes salutations.

Mise en garde!

Attention! Des informations autorisées nous engageant à mettre les membres de la S. H. en garde contre un certain Dr. Stephan, qui, dans différents endroits est parti sans régler sa note. D'autre part, l'Office fédéral de la police des étrangers nous invite à l'aider à découvrir le lieu de séjour du dit Dr. Stephan. Nous prions donc de nous adresser, télégraphiquement ou par lettre, des renseignements certains sur le sieur Stephan et éventuellement sur les personnes qui l'accompagnent.

La Direction du B. C. de la S. H. à Bâle.

Gare au piège. La maison F. W. Holdorf, à Leisiz, Office de renseignements pour hôtels, stations balnéaires et villégiatures d'été, cherche actuellement à obtenir dans les hôtels de la Suisse des commandes d'insertions dans sa Liste d'hôtels recommandés. L'opération est menée sous une forme particulièrement indisciplinée et même impertinente, en ce sens que la maison susdite joint à son offre la quittance du montant de la commande espérée. On compte bien que le « petit truc » ne manquera pas son effet et que de nombreux naïfs mordront à cette amorce! Nous invitons nos lecteurs en garde contre ce piège déjà suffisamment connu.

PARIS. 5 hôtels à vendre au prix de frs. 400,000, 800,000, 900,000, 1,300,000 et 1,700,000. Bénéfice de change. S'adresser à O. Amstel-Asbert, 281e.

Geschäftsbücher :: für Hotels ::

wie Receptenbücher, Kassabücher, Memoriale, Hauptbücher, Konto-Korrente, Unkostenbücher etc., mit deutschem oder französischem Aufdruck, liefert prompt und billig

Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins in Basel.

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Hotel Viktoria, San Bernardino (Graub.)

sucht für Sommerbetrieb tüchtige, organisatorische Kraft als Direktor.

Verlangt werden erstklassige Referenzen und Beherrschung der italienischen Sprache in Wort u. Schrift. Sich zu melden an G. Schnobinger, Postfach, Lugano. 3241

KOHLLEN

(in Schieferkohlen), mit hoher Heizkraft und keine Schmelzergend, speziell geeignet für Industrie u. Zentralheizungen. Liefern. wagnerevoll: Mörchwil, Kohlen A.-G. Mörchwil (St. Gallen). (in Referenzen)

Wir empfehlen uns bestens für Lieferung von:

Fisch- und Plattenpapiere — Tortenpapiere

Serviettentäschchen (praktisch und solid)

Papierservietten — Trinkhalmen

Einwickelpapiere aller Art

Klosettpapier — Tophüllpapier

Alfred Müller & Co., Lenzburg

Papierwarenfabrik. (60)

Tafel-Kunst-Konig

mit Blondenholzzusatz / P. 2.10 p. kg. versendet v. 5 kg. an gegen Nachnahme.

D. Riegger-Zeller,
Unterterzen am Wallensee.
Telefon No. 25.

Zahnstoche

empfehlen als Lager

Goetschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Vorzugsofferte:

Kaffee, Hotel-Mischung, geröstet oder gemahlen, Fr. 4.40 p. Kg.
Kaffee, Brandung, 4.50
Kaffee, Wiener-Mischung, 5.20
Kaffee, Angestellten-Mischung, gebrauchsfertig, 8.80
Kaffee, Haushalts-Mischung, 4.40
Tee, I. Indische Spezialmischung für Hotels, 8.60
Japan-Salm, Original, 600 Gramm, 2.50
Sardinen, Marke Maria Elisabeth, 92 mm. Dose, 1.30
Gewürze, Pfeffer, Nelken, Zimmi, zu Tagespreisen. 111
Ed. Widmer & Co., Häringsstr. 17, Zürich I, Tel. H. 2860.
Kaffee-Impopt — Kaffee-Grossröster — Gewürzmühle.

Tüchtige, erfahrene

Hotel-Directrice

gegenwärtig in Hotel von 85 Betten, sucht sich zu verändern in 1. oder 15. März. Jährliche-Stelle bezogen. Beste Referenzen. Gehl. Offerten unter P. 2889 an die Annoncen-Abteilung der Schweiz. Hotel-News, Basel 2.

Verpackte Strohhalm
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Nicht nur für den Hotelbetrieb
als solchen ist es von grösstem Nutzen, wenn eine geeignete Buchführung, Kontrolle und Statistik geführt wird, auch für den Fall, dass ein Geschäft verkauft werden will, ist es von enormer Vorteil und jedem seriösen Käufer sehr erwünscht, wenn über Frequenz, Einnahmen u. Rendite die zuverlässigen Angaben gemacht werden können. Wir sind die Einrichtungen von Buchhaltungen und periodischen, approximativ betriebstatistischen Kontrollen, inventarischer Aufnahmen etc. besorgt.

E. Rieger, Privat-Hotel, Waldhaus FLIMS.

Ja Kochfett
in Gebirgen von 20, 35, 50 kg.
à Fr. 3.85, 3.90

Cocosfett "Pura"
in Kisten von 25 kg. Fr. 3.80
bei 10-50 kg. à Fr. 3.45-3.65.

Schweinefett
(Amerikan.) (OF 19193 22)
in Kisten von 50 kg. Fr. 3.85
in Kisten von 25 kg. Fr. 3.80

Cottonöl per Liter Fr. 3.30
Oliveneröl per Liter Fr. 4.80

Für Öl Korbfasschen erstanden. Ganz reine Ware empfohlen. Hoff.

F. Niggli, Colonialwaren, Diessenhofen (Thurgau).

Zu verkaufen, Gasthof
in prima Verkehrslage, Mitte Zürichs, mit flottem Geschäftsgang, durch Vereine, Bürgen, Arbeiterfrequenz. Etwas abgegriffenes Vordergebäude, gut erhalten, passend für 20 bis 25 bis 4 erwachsene Personen oder 2 Junge Ehepaare von Fach. Bietet absolut sicheren, alters- und gesundheitsfördernden Aufenthalt. — Kaufpreis Fr. 40,000, Anzahlung Fr. 70,000. Alles Nähere durch den Alleinbeauftragten:

Gustav Rau, Zürich 8, Forststrasse 11.

Zu verkaufen, Stahlspäne
Preis Fr. 1.80 per kg. bei Abnahme von mindestens 25 kg. Kleinere Posten und Musterausgaben à Fr. 1.90. Anfragen unter Ch. P. 891 G an Publicitas A.-G., St. Gallen, 5743

Zu verkaufen: Hotel-Restaurant
best frequentiertes, gut bürgerliches Etablissement in Hauptgasse der Ostschweiz. Einzige schöne Lokalität in idyllischer Umgebung. — Anseherig günstig hypothekar. Verhältnisse. — Bewerber, die sich über Tüchtigkeit und Solvabilität ausweisen können, belieben, Offerten zu stellen unter L. 1063 A. L. an Publicitas A.-G., Luzern.

Bonsbücher
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Ober-Engadin, St. Moritz-Dorf.
Infolge Ablauf des Mietvertrages zu verkaufen event. zu vermieten: Neu erbautes Hotel, 60 Betten, erstklassig eingerichtet für Sommer- und Winterbetrieb. Das Hotel war während des ganzen Krieges Sommer u. Winter geöffnet. Es wird nur auf tüchtige, kapitalkräftige Fachleute rekrutiert. Ged. Anfragen unter Chiffre K. R. 2844 an die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen: Gasthof mit Restaurant und Tanzsaal, sowie grosses Dekonomiegebäude mit Stallung (O.F. 194295.2.)
direkt am Bahnhof, in einem grossen Industrieort des Zürcher Oberlandes. Sehr gute Frequenz. Offerten unter Chiffre O. F. 9199 Z. an Orell Füssli-Annancen, Bahnhofstr. 61, Zürich.

Der kluge Hotelier
benutzt die jetzigen Valatverhältnisse und lässt sich zur Erhaltung u. Vermehrung seines **Nickel-Tafelgeschirrs** (Inkludierung Mustervollsets, vorzügliche Ausführung, 1000 Stück) durch **J. H. Fischer, Generalvertreter erster Firmen, Schaffhausen.**

Hotel-Verkauf.
Altrenommiertes Hotel in allerbesten Lage einer verkehrsreichen Fremdenstadt des Südsüdosts, Jahresgeschäft, krankheitsfrei zu verkaufen. Ged. Anfragen unter M. E. 2820 befördert die Annoncen-Abt. der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

Hotel-Pacht.
An erstem Fremdenplatze ist mittelgrosses **Hotel mit freq. Restaurant** zu vergeben, an kapitalkräftigen, prima Fachmann. Offerten unter Chiffre H. R. 2849 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Unsere verehrten Leser
finden gebeten, die Inserenten unseres Blattes zu berücksichtigen und sich bei Anfragen und Bestellungen stets auf die **Schweizer Hotel-Revue** zu beziehen.

Angewandte Ombroscio
wird von dem mittlen Ombroscio in der Ombroscio als feinstes Öl in der Ombroscio-Land.

Erst Hüfmann, Wädenswil

Hotel-Pension (Jahresbetrieb)
Gesucht zur selbständigen Führung, event. mitweilse zu übernehmen, kleineres

von zwei Privaten, in allen Teilen des Hotelwesens erfahren. Eventuell auch Übernahme eines kleineren Geschäftes ähnlicher Branche. Ged. Offerten unter Chiffre D. C. 2827 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Vins de Touraine.
Vieille maison de Touraine offre **GRANDS CRUS AUTHENTIQUE BLANC ET ROUGE** tels que: **Vouvray, Bourgueil, Chinon**, etc. de 330 à 575 frs. français les 225 litres. **Grand Vin mousseux**, à 7 frs. français la bouteille. **Eau-de-vie de marc**, 45°, à 8 frs. français le litre. Prière d'adresser sous L. 11737 X à Publicitas S. A., Genève. 5741 P. 11737 X

Zu kaufen gesucht.
Ich habe Anfragen nach mittleren event. kleineren aber gut rentierenden Hotels und Pensionen, mit nachgewiesener Rendite, mit 30-40 Betten, bester Rendite und Plakatlage. Offerten mit erschöpfenden Angaben über Rendite, Totalumsatz, Reingewinn, Kaufpreis, Anzahlung, Zinssatz, Hypotheken und Assuranzurteilung vertrauensvoll. C. Rau, Forststr. 11, Zürich 8. 2823

Schwabenkäfer
sowie sämtliche Ungeziefer radikal vertilgt durch **VERMINOL**
Schaufelweise wird es zusammengebracht. Schachteln à Fr. 3.—, 6.— und 12.—. **Spritzen Fr. 1.25.**

Ratten- u. Mäuse-Gift
Extra stark. — Topf Fr. 3.50. Versand gegen Nachnahme durch das Lab. **Verminol in Genf**, 27, Avenue Picet de Rochemont.

Buchführung
besorgt prompt und gewissenhaft **E. Eberhard, Zürich** (vorm. Bär & Hohmann) 104 Bahnhofstr. 102. Telefon N 37.02.

Schweinefett
garantiert rein und frisch (Keine alte Stockware)
50 25 15 kg.
Fr. 3.90 3.85 4.— per kg.
Fischer, Zürich 17.

Hôtel à vendre
Hôtel de montagne, au centre du Valais, 50 lits; lieu silenc., Situation avantageuse. Conditions exceptionnelles. — Adresse: **Chiffre P. 20784 A à Publicitas S. A., Lausanne.**

Closeit-Papier
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Tapeten
zu Fabrikpreisen
von Fr. 1.- an
Günstige Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer. — Anfragen erbeten an Postfach 18554, Helvetiaplatz, Zürich 4. (H. H. 4654 Z.) 88

RIDEAU
Tulle, toile, étamine, madras. Genres courants pour chambres à coucher. Spécialités à localités publ. Demandes bien choisir de **F. Stäheli & Co.** St-Gall C. 34

DIREKTION
Schweizer, 30 Jahre alt, in allen Branchen des Hotelwesens bewandert, 12jährige Erfahrung, tüchtiger Restaurateur, erfahren im Arrangieren von Banketten, sucht mit ebenfalls sprachkundiger und tüchtiger Frau

Dampf-Kocher für Kartoffeln
Neu! + Patent 83,481
Darf in keiner Küche fehlen.
Kein Verkohlen der Kartoffeln mehr. Einfach und sehr praktisch. Fachmannsch. erprobt. Näheres und Prospekt durch den Allein-Vertrieb: **C. Danuser, Läuflingten.**

Gutsverwaltung Schloss Hünigen
Fischereibetrieb 37
Forcellen, Seefische
Tel. 21: Konolfingen-Stalden

Mineralquelle
Gesucht auf Sommersaison: **Direktor od. Gerant**
event. Mieter für Grosses Berg- u. Hotel im Oberwallis. Anmeldungen nimmt entgegen unter Chiffre P. 20661 Publicitas S. A., Lausanne. 5736

OCCESSION!
WELL-MIGNON, elegant. mod. Kunstspielinstrument, prima Werk, mit 20 von Künstlerhand gezeichneten Noten. Passend für Kur- u. Hotelrestaurants od. Kinos, zu besch. Preis. Offerten unter Chiffre P. 4127 St. an Orell Füssli-Annancen, St. Gallen, 4285 C. P. 497 St.

Küchen-Siebe
jeder Art, für Hotels, liefert prompt P. 5884 G
P. Bürgin, Basel
Siebwarenfabrik, Obengasse 4. Reparaturen prompt und billig.

A remettre à Monte-Carlo Grand Hôtel
premier ordre, sit. incomparable, 200 Nuits, 20 salons, salle de fêtes; riche clientèle, bénéfices prouvés Fr. 200,000.—. On traite avec 50,000 fr. compt. **Vizzardi, 12 Boulevard d'Italie, Monte-Carlo.** 2810 c.

Indrentabel!
Fabrikationsgeschäft der Genussmittelbranche seit 15 Jahren in Zürich bestehend, wird günstig verkauft. — Offerten unter Chiffre Z. C. 883 befördert Rudolf Mosse, Zürich. (Z. 575) 3390

Auto-Landulet
rascher Opel-Wagen, 6 Plätze, 1928 H.P. in tadellosem Zustande, (neue Pneumatikschleifen) sehr geeignet für Hotel, (fabrikneu) wird zum billigen Preise von Fr. 12,000.— verkauft.
J. Stollmeister, Zürich
Roteisstrasse 18. 2846 c.

Schema
für **Hotelbuchhaltung**
von A. Egli und E. Stigeler.
Ein Leitfaden für Hoteliers, nebst Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes notwendigen Geschäftsbücher. 11 separate Broschüren. **Preis Fr. 7.50** (Nachnahmeporto 50 Cts.) Zu beziehen durch die **Schweizer Hotel-Revue, Basel** oder die Buchhandlungen

Kellnerblocks
Etwa 4000
werden billig abgegeben. Buch- u. Steindruckerei Dr. Karl Hohn, Uim a. d. (Württemberg) 2824

Papier-servietten
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

Amerik. Buchführung
lehrt brieflich mit Garantie
Treuhand-Institut Fritz Madoery, Basel.
Prospekte gratis u. franko.

Bier-untersetzer
empfehlen ab Lager
Götschel & Co.
Chaux-de-Fonds.

A vendre: Hôtel premier ordre
centre Lac de Como, 130 lits, contenant en plus deux villas, 14,000 m² terrain. Ecrite: **Vial S. Giovanni, Bellagio (Lac de Como).** 2825

Amerikan. System Frisch.
Lehre amerikan. Buchführung nach modernem bewährtem System durch Unterrichtsbriefe. Handerte Anzahlung. **Fr. 200.—** Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte sich selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein; auf Wunsch auch das System des Schweizer Hoteliervereins. Ordre vernachlässigte Bücher, diese auch nach auswärts.

Alle Geschäftsbücher für Hotels ab Lager.
H. Frisch, Zürich 1
Altestes Spezialbureau der Schweiz.

MENTON à vendre
Hôtel de 1^{er} ordre
au centre de la ville, avec grand restaurant, 90 lits, faisant de recettes, au complet et moment. Magnifique occasion à saisir vu l'excellent change. Ecrite sous chiffre D. S. 2834 au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.**

la Orchester
Duo, Klavier und Geige, event. Trio, sucht Engagements per sofort oder später. Offerten an **Hotel Adler, Adelboden.**

Vollrische Trink-Eier
la Koch-Eier
lieft prompt und billig
Franz Fassbind, Bern
Eier en gros
Telegramm-Adresse: "Fassbind", P. 1107 u. Telefon 531 2742

Holländ. CACAO
"Grootes Wereld"
Originalfasschen à 25 u. 50 kg. netto per kg. Fr. 5.25
Anbruch ab 10 kg. Fr. 5.30
Anbruch ab 1-9 kg. per kg. Fr. 5.40
Cartons à 1 kg.
Bezug von 1-9 Kilo per kg. Fr. 5.60
Bezug ab 10 Kilo (100) per kg. Fr. 5.50
franko Talbahnstation.
General-Vertrieb für die Schweiz:
E. Schilligknecht-Tobler & Sohn St. Gallen.

Espresso
einige Dutzend, gestempelt „Alpacca“, in Bern greifbar, sind billig abzugeben. Offerten unter Chiffre Ee 1044 Y an **Publicitas A.-G., Bern.** 5739

Apéritif Allein echtes Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 **Alleiner Fabrikant E. MEYER, BASEL** Fabr. seit 1815 11

Oeufs congelés LAYTON
En bidons de 10 et 30 kg.
Fr. 8.— le kg. mélange (90 œufs au kg.)
" 9.50 " jaunes (90 jaunes)
" 7.— " albumine (35-40 blancs au kg.)

Oeufs frais granulés LAYTON
En bidons de 5 et 10 kg. ou en caisses d'env. 50 kg.
Fr. 25.— le kg. mélange (valeur env. 100 œufs cassés)
" 26.— " jaunes (valeur 100 jaunes)
" 15.50 " albumine

Représentation générale pour la Suisse des **Etablissements John Layton & Co. Ltd.**
Directeur **E. Schaeffer**, 11, Rue du Port, Genève.

Zu verkaufen das Hotel-Kurhaus Wassermerdi
Hasliberg ob Meiringen, 1230 m. ü. M.
Prächtige Lage, 60 Betten, gut eingerichtet u. mobiliert, mit Umschlingung und kleinem Landwirtschaftsbetrieb. Eventuell Pacht. — Nähere Auskunft an Selbst-Referenten erbeten (O.F. 1687B) 4287 **Kantonbank Interlaken.**

NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
MORS CONCOURS MEMBRE DU JURY
Blanc - Goutte d'or - BERNE 1914 - Rouge - Cuvée réservée

Directrice ou gouvernante générale
connaissant à fond la branche hôtelière et ayant travaillé pendant plusieurs années à l'étranger, cherche engagement pour tout de suite ou plus tard; parle allemand, français, italien et anglais. Références de premier ordre à disposition. Ecrite sous chiffre S. R. 3887 au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle 2.**

Ingenieurbureau M. Keller-Merz Aarau
(O.F. 2884) B
Spezialbureau für Projektierung und Bauleitung von Wasser-versorgungsanlagen aller Systeme und von Kanalisationen. Technische Beratung. Gutachten. Erstklassige Referenzen. Ueber 150 kleinere und grössere Anlagen mit natürlichem Quellwasser, Pumpenanlagen, Wilderanlagen etc. ausgeführt. 428

Monte-Carlo. A vendre
bel hôtel, 48 chambres, beaux jardins publics, magnifique exposition, terrain d'environ 680 m². Prix 620,000 fr. dont 350,000 fr. comptant. S'écrit sous L. N. 2868 au Bureau des annonces de la **Revue Suisse des Hôtels, Bâle.** 2826 c.

Leibbinden
Gerädehalter, Irrigator, Verbandstoff, Feiernmesser und alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste No. 102 auf Wunsch gratis. Sanitätsfach F. Rümcher, Zürich 8, Seefeldstr. 88. (2817 a)

HOTEL A REMETTRE. P. 1039 X
7140
A remettre à GENEVE, pour cause de départ, hôtel très renommé, avec dernier confort, position exceptionnelle, 100 lits, grand restaurant, mobilier et installation modernes, en état de neuf. Gros chiffre d'affaires et bénéfices prouvés. Ecrite sous chiffre L. 1039 X à Publicitas S. A., Genève.

Essslöffel, Kaffeelöffel
einige Dutzend, gestempelt „Alpacca“, in Bern greifbar, sind billig abzugeben. Offerten unter Chiffre Ee 1044 Y an **Publicitas A.-G., Bern.** 5739

Apéritif Allein echtes Liqueur
Burgermeisterli
Fabr. seit 1815 **Alleiner Fabrikant E. MEYER, BASEL** Fabr. seit 1815 11

Unterwindgeläse
System Stromeyer
für **Grosskochherde** und **Zentralheizungen**
gewährleisten vorteilhafte Verwendung sämtlicher Brennstoffe. - Kurze Kochzeiten. - Geringer Energieverbrauch. - Einfache Wartung. Grosse Wirtschaftlichkeit und somit wesentliche Ersparnisse.
Verlangen Sie unsern Prospekt No. 38.

M. Stromeyer Lagerhausgesellschaft
Heiztechn. Abteilung
KREUZLINGEN (Thurgau)

Urteil aus der Praxis:
Ueber die Leistungen des von Ihnen an meinem Küchenherd eingebauten Unterwindgeläses bin ich geradezu erstarrt. Da ich zurzeit eine Kohle zu verwenden gezwungen bin, die viel öfter nicht für den Küchenherd brauchbar, infolgedessen der Herd nicht leistungsfähig war, kann dieselbe Kohle jetzt, geradezu merkwürdig bis zum kleinsten Teil ausgenutzt werden. Das Unterwindgeläse ist nur zu empfehlen.
K. E. in K.

Solange Vorrat offerieren wir trotz hoher Papierpreise:
Receptenbücher (Hotel-Journal, main-courante) deutsch oder franz., praktische Anlage, für grosse und kleine Hotels geeignet **Fr. 15**
Gästebücher nach unserem neuesten, vereinfachten u. leicht fasslichen System für **Hotel-Pensionen**, deutsch und französisch **Fr. 10**
sowie unsere übrigen Hotelgeschäftsbücher.
:: Musterbogen gratis zur Einsicht ::
Nichtmitglieder entsprechend höhere Preise.
Schweizer Hotelier-Verein, Zentralbureau in Basel.

